



Hugo Chávez im Herzen der Völker

- Am dritten Jahrestag des Ablebens von Hugo Chávez kamen viele Würdenträger Lateinamerikas und der Karibik zusammen, um mit verschiedenen Feierlichkeiten seiner zu gedenken und das von Washington erneuerte Dekret gegen Venezuela zu verurteilen
- Miguel Díaz-Canel trug die Solidarität Kubas mit dem bolivarianischen Volk nach Caracas
- Der Präsident von El Salvador, Sánchez Cerén, rief zur Stärkung der Integration auf
- Evo Morales warnte die Oligarchien: Respektiert unsere demokratischen und friedlichen Revolutionen
- Die Premierminister von St. Vincent und den Grenadinen, Antigua und Barbuda und Dominica erinnerten an die von Chávez ins Leben gerufenen solidarischen Projekte und die Schaffung von Petrocaribe zur ökonomischen Unterstützung der Region
- Daniel Ortega bezeichnete die Ratifizierung des Dekrets durch Obama als so schlimm wie die Blockade gegen Kuba
- Nicolás Maduro versicherte, dass das Volk für neue Schlachten gerüstet sei

SEITE 3

5
7

Papst Franziskus und Patriarch Kyrill treffen sich in Havanna

• Erstmals seit der Kirchenspaltung vor fast 1000 Jahren kommen Oberhäupter der russisch-orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche zusammen

9



Uruguay zu Gast bei der 25. Buchmesse von Havanna

11



Kuba sagt Zika den Kampf an

12
13

Ein Blick auf die Landwirtschaft

14

BRASILIEN

Die Rechte gegen Lula

15

Bolivien nach dem NEIN

Was kann man von der Reise Obamas nach Kuba erwarten?

Der Präsident hat die restriktiven Maßnahmen, die George W. Bush gegen Kuba verhängt hat, aufgehoben, in Wirklichkeit aber die Blockadepolitik verschärft. Damit leitete er seine „Zuckerbrot und Peitsche“ Politik neuen Stils ein

Esteban Morales Domínguez

• IN mehr als 20 Artikeln habe ich bereits vor den Absichten gewarnt, die Obama wirklich in Kuba verfolgt.

Um den Zyklus seiner Pläne zu vollenden, hat er jetzt die Absicht, am 21. und 22. März auf der letzten Reise seiner Amtszeit als Präsident Kuba zu besuchen.

In meinem letzten Artikel, der sich mit seinem Projekt befasst, das Gefängnis auf der Marinebasis Guantanamo zu schließen, einem widerrechtlich besetzten Gebiet, mache ich ganz klar deutlich, welche Logik sich hinter der politischen Handlungsweise von Präsident Obama im Hinblick auf Kuba verbirgt.

Das Gefängnis aufzulösen, wäre für ihn nicht so kostspielig und bedeutend einfacher als das Gebiet der Basis an Kuba zurückzugeben. Auf diese Weise würde es ihm gelingen, mit geringstmöglichem Aufwand sein Vermächtnis aufzuwerten.

Diese Logik begann sich bereits Ende 2008 zu entfalten, als er in seiner letzten Rede der Wahlkampagne sagte, dass er mit Kuba verhandeln, die Blockade aber nicht aufheben werde.

Tatsächlich hat der Präsident die von George W. Bush verhängten restriktiven Maßnahmen gegen Kuba aufgehoben, in Wirklichkeit aber die Blockadepolitik verschärft. Damit leitete er seine „Zuckerbrot und Peitsche“ Politik neuen Stils ein, die meiner Ansicht nach die „intelligenteste“ Form von Politik gewesen ist, die je von einer US-Administration angewandt wurde. Keine andere US-Administration zuvor war jemals so bestrebt, Kuba zu betrügen, wie dies Obama jetzt zu tun versucht.

Das ist bereits seit Beginn seiner Regierungszeit zu beobachten, besonders aber, wenn man die Maßnahmen betrachtet, die im Anschluss an den 17. Dezember durchgeführt wurden.

Welche waren das?

1. Obama befreite im ersten Halbjahr 2009 die kubanische Zivilgesellschaft von den Restriktionen, die die finanziellen Zuwendungen, Visa, Pakete, Beschränkungen bezüglich der Familie etc. betrafen. Aber er begann damit, finanziell noch restriktivere Maßnahmen einzuführen, indem er fortgesetzt internationale Banken sanktionierte, die es wagten, mit Kuba Geschäfte zu machen. Außerdem verstärkte er die Beschränkungen bei dem sowieso schon begrenzten Handel, auf den sich beide Länder geeinigt hatten.

2. Innerhalb der im Januar und September 2015 und im Januar 2016 angewandten Maßnahmen ist deutlich ihr unilateraler Charakter und eine Linie zu erkennen, sich jener sozialen Sektoren zu bemächtigen, die seiner Meinung nach einen „Regime Change“ in Kuba begleiten könnten. Dazu gehören die Restriktionen und der selektive Charakter möglicher Beziehungen mit staatlichem Eigentum und sein Beharren darauf, dem kubanischen Staat die Benutzung des Dollar zu verbieten, um damit jegliche mögliche Gewährung von Krediten auf selektive Weise mani-

pulieren zu können. Es wäre dann die US-Bank, die innerhalb Kubas eine Art „Parallelwirtschaft“ steuern würde, an der der kubanische Staat in keiner Weise beteiligt wäre. Er hat auch keine Möglichkeit, Waren in die USA zu exportieren.

3. Die kubanische Regierung hat nur die Möglichkeit, die Maßnahmen als solche zu akzeptieren, ohne an irgendeiner Stelle in den Vorgang eingreifen zu können.

4. Bei all jenen Punkten, die die Verstärkung der US-Präsenz in Kuba zum Ziel haben, kann man deutlich die flexible Haltung von Obama erkennen. Er lässt den Anstieg der Flüge nach Kuba zu, ermöglicht den kulturellen und akademischen Austausch, ermöglicht, dass US-Kulturprodukte eingeführt werden können, unterstützt gemeinsame kulturelle Projekte. Damit erweitert er ungemein die materielle und ideologische Basis für sein subversives Projekt.

5. Obama schränkt alles ein, was es der kubanischen Regierung erlauben könnte, in ihrem Projekt des neuen ökonomischen Modells voranzuschreiten, und erleichtert alles, was das alternative privatwirtschaftliche Projekt auf der Insel begünstigt, damit es mit der Ökonomie sozialistischen Zuschnitts in Konkurrenz trete, diese durch eine private Wirtschaft ersetze und eine kubanische Mittelklasse hervorbringe, die die Schaffung eines alternativen politischen Szenarios auf der Insel ermöglichen würde.

Man kann genau sehen, gegen wen Obama die Peitsche anwendet und wem er das Zuckerbrot gibt. Er möchte die Blockade in zwei Hälften teilen. Das heißt nichts Anderes als gegenüber jeglichem Versuch, die Macht des Staates zu erweitern, äußerste Restriktionen zur Anwendung zu bringen und gleichzeitig dem noch kleinen, aber dynamischen Privatsektor wachsende Möglichkeiten zukommen zu lassen.

Der Kredit, der Dollar, die Finanzierungen, die gemeinsamen Projekte, die kommerziellen Möglichkeiten, ja sogar mögliche Spenden funktionieren alle mit Mechanismen, die dafür sorgen, dass der kubanische Staat daraus keinen Vorteil zieht. Gleichzeitig werden alle Erleichterungen, die Minimierung der Restriktionen, die Konzessionen jeglicher Art nur gemacht, damit der Privatsektor in die Lage versetzt wird, nicht mehr von der staatlichen Wirtschaft anhängig zu sein. Für letzteren gibt es die Blockade nicht mehr. Denn das ist der Teil der Blockade, die der Präsident frei entscheiden kann, außer Kraft zu setzen, ohne in irgendeiner Weise auf den Kongress angewiesen zu sein.

Für den anderen Teil der Blockade, für den Obama seine exekutiven Vollmachten benutzen könnte, um die staatliche kubanische Wirtschaft zu entlasten, setzt er sie nicht ein. Dieser Teil interessiert den Präsidenten nicht. Eine Stärkung der kubanischen Wirtschaft würde bedeuten, das sozialistische Projekt Kuba zu festigen und Obama möchte definitiv nichts, das wie kubanischer Sozialismus aussieht.

Wir können ganz klar beobachten, dass Obama weiterhin die Blockade als ein wirtschaftliches



JUVENAL BALAN

und politisches Druckmittel gegen Kuba benutzt. Wenn dem nicht so wäre, welchen Sinn sollten dann die kürzlich verhängten Strafen haben, mit denen Obama immer noch internationale Banken sanktioniert, damit sie keine Geschäfte mit Kuba machen können. Diese Sanktionen genehmigt derselbe Präsident, der diverse Male vom Kongress die Aufhebung der Blockade gefordert hat.

Können wir also an die guten Absichten Obamas glauben? Können wir, innerhalb der Logik seiner Politik, die sich in fast allen seinen Handlungen zeigt, glauben, dass Obama wirklich eine Politik macht, die der Normalisierung der Beziehungen mit Kuba dient, die alle erhoffen?

Alles, was Obama bis heute getan hat, hat mehr dazu gedient, sein Image anzuheben und sich mit einem Vermächtnis zurückziehen zu können, das ihm einen prominenten Platz in der Geschichte der US-Politik garantiert, als wirklich einen Rahmen für normale Beziehungen mit Kuba zu schaffen.

Trotz allem sind wir vorangekommen und wir haben auch sogar einigen Nutzen von der zweifellos neuen Situation der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten gehabt.

a) Kuba entfaltet sich innerhalb des politischen Kontextes, der durch das Interesse der Vereinigten Staaten entstanden ist, es als gültigen Gesprächspartner anzuerkennen, und in dem verschiedene Länder der Welt an Verhandlungen mit ihm interessiert sind.

b) Es existiert ein Umfeld einer gewissen politischen Ruhe, das in keiner Weise mit dem zu

vergleichen ist, was wir vor einigen Jahren erlebt haben, als die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten das Land unentwegt in Atem hielten.

c) Wir haben Fortschritte bei mehreren Punkten gemacht, die dem einfachen Bürger zugute kommen, wie: Anwachsen der Zuwendungen aus den USA, Reisen, Visa, persönlicher Austausch aller Art, Ansteigen der Anzahl der Flüge, Anwachsen des Tourismus, direkte Postverbindung, kultureller Austausch, Familienannäherung etc.

d) Es gab Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten mit potenziellen Lösungen im gemeinsamen Kampf gegen den Drogenhandel, in den Bereichen Umwelt, Migration, Internet, Telefonverbindungen, wissenschaftliche Zusammenarbeit etc.

Auch wenn es zutrifft, dass noch einige grundlegende von Kuba vorgebrachte Punkte anhängig sind, um in der Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Ländern voranzuschreiten, kann man die bisherige Bilanz als positiv betrachten.

Jetzt ist es notwendig, dass die Haltung des Präsidenten bei seiner Reise nach Kuba mehr jener Seite seiner Politik zuneigt, die dem Beginn der Normalisierung und nicht der Fortsetzung der Subversion zugute kommt. Wenn dem nicht so ist, wird Obama, auch wenn er jetzt bereits der Präsident ist, der am meisten für die Beziehungen zu Kuba getan hat, sein Mandat damit beenden, dass er die Liste jener US-Präsidenten erweiterter, die in ihrer Politik gegenüber Kuba gescheitert sind, weil die Geschichte so nicht zu Ende geht. (www.telesurtv.net) •

GENERALDIREKTOR

Pelayo Terry Cuervo

STELLVERTRETENDER

DIREKTOR

Gustavo Becerra Estorino

REDAKTIONSCHEF

Juan Diego Nusa Peñalver

LAYOUT

Angélica Cuní Pichardo

REDAKTION UND VERWALTUNG

Avenida General Suárez y Territorial

Plaza de la Revolución "José Martí",

Apartado Postal 6260,

La Habana 6, Cuba, C.P. 10699

Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443

Zentrale: 881-3333 App 119/176

ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET

<http://www.granma.cu>

E-MAIL

aleman@granma.cu

NACHDRUCK

KANADA

National Publications Centre C.P. 521,

Station C, Montréal, QC H2L 4K4

Tel/Fax: (514) 522-5872

ARGENTINIEN

Movimiento Cultural Acercándonos

Buenos Aires

Tel.: (011) 4862-3286

BRASILIEN

INVERTA

Cooperativa de Trabalhadores em Serviços

Editoriais e Notícias Ltda.

Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar CEP 20060

Rio de Janeiro

Tel-Fax: (021) 222-4069

Druck Zeitungsverlag Granma,

Havana/Kuba

SPANISCHE AUSGABE

Inés Miriam Alemán Aroche

Tel.: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE

Marie Chase

Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE

Frédéric Woungly-Massaga

Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE

Miguel Angel Alvarez Caro

Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE

Ute Michael

Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE

M.U. Gioia Minuti

Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS

Omar Quevedo Acosta

Tel.: 881-9821

Wir Revolutionäre sind niemals allein

Rede des Ersten Vizepräsidenten des Staats- und des Ministerrats der Republik Kuba, Compañero Miguel Díaz-Canel Bermúdez auf der Gedenkveranstaltung zum 3. Jahrestag des Ablebens von *Comandante* Rafael Chávez Frías, am 5. März 2016 im Teresa Carreño Theater in Caracas

Übersetzung der stenografischen Version des Staatsrats

Lieber Präsident, Compañero Nicolás Maduro, wer te Gäste, liebe venezolanische Schwestern und Brüder,

tief bewegt und voll revolutionärem Gefühl möchten wir im Rahmen dieses Forums mit euch einige Ideen teilen, die dem Gefühl Ausdruck verleihen, das das revolutionäre Kuba, das Kuba von Fidel und Raúl, für die Bolivarische Republik Venezuela, für sein Volk, seine rechtmäßige Regierung und für Chávez empfindet, denn für uns ist Chávez am Leben. (Beifall)

Als ein Affront gegen das Andenken des ewigen und unbesiegbaren *Comandante*, Präsident Hugo Rafael Chávez Frías und gegen die Völker Unseres Amerika und der Welt, hat vor wenigen Stunden der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika beschlossen, um ein weiteres Jahr das ungerechtfertigte, unangemessene Dekret zur Erklärung des nationalen Notstands zu verlängern, in dem die Bolivarische Republik Venezuela als „eine ungewöhnliche und außerordentliche Gefahr für die nationale Sicherheit und die Außenpolitik der Vereinigten Staaten“ betrachtet wird.

Einmal mehr beweist das Imperium, dass es sein aggressives Wesen und seine Verachtung gegenüber unseren Völkern nicht verändert hat, und wiederholt seine Drohungen gegen ein friedliches und solidarisches Bruderland, ohne dabei die einmütige Entrüstung und Ablehnung zu beachten, die vor knapp einem Jahr der Erlass dieses infamen Dekrets hervorgerufen hat.

Ich möchte hier das wiederholen und bekräftigen, was Armeegeneral Raúl Castro Ruz am 11. April 2015 auf dem VII. Amerikagipfel in Panama gesagt hat und ich zitiere: „Venezuela ist keine Bedrohung und kann auch keine Bedrohung für eine Supermacht wie die Vereinigten Staaten sein“; und er fügte hinzu: „Ich bekräftige hier unsere ganze entschiedene und loyale Unterstützung für die Bolivarische Schwesterrepublik Venezuela und für die Regierung und zivil-militärische Union, die von Präsident Nicolás Maduro angeführt wird (Beifall), für das bolivarische und chavistische Volk, das dafür kämpft, seinem eigenen Weg zu folgen, und sich Destabilisierungsversuchen und einseitigen Sanktionen ausgesetzt sieht, deren Aufhebung wir fordern. Das Dekret muss aufgehoben werden.“ (Beifall)

Nachdem Präsident Hugo Chávez physisch nicht mehr unter uns weilt, hat man opportunistischerweise gedacht, wie das einige irrtümlich immer noch tun, dass diejenigen, die auf ihn folgen, nicht in der Lage wären, sein Vermächtnis zu verteidigen und die Zeit gekommen sei, Rechnungen mit der Bolivarischen Revolution zu begleichen. Es fehlten auch nicht die Versuche, Venezuela und Kuba gegeneinander auszuspielen, indem man einem ein Zuckerbot und dem anderen die Peitsche bot.

In einem seiner intimsten Bekenntnisse, als er sich bereits seines historischen Schicksals voll bewusst war, erinnerte Chávez an den berühmten Satz Fidel Castros, mit dem dieser seine Verteidigungsrede beschlossen hatte (*La historia me absorberá* - Die Geschichte wird mich frei-



sprechen), um ihn zu übernehmen und in dem Sinne zu paraphrasieren, den sein Leben genommen hatte: (*La historia me absorberá* - Die Geschichte wird mich aufnehmen).

Derart vom Strudel der Revolution aufgesogen, war von seiner Machtübernahme ausgelöst wurde, hat Chávez für immer einen Platz im Herzen seines Volkes und in dem ganz Amerikas gefunden. (Beifall) Deswegen sind wir heute hier, im Namen Fidels, dem Raúls und aller Kubaner, um ihn bei diesem Anlass am dritten Jahrestag seines Todes zu ehren.

In Chávez kamen die außerordentliche Gaben des tief sinnigen Denkers und des revolutionären Strategen zusammen, die von einer unendlichen Sensibilität, Energie und der Fähigkeit geprägt waren, zu überzeugen und seine fortschrittlichen Ideen in die Praxis umzusetzen.

Er war ein außerordentlicher Redner, leidenschaftlich und optimistisch, und er glaubte an die Unbesiegbare des menschlichen Geistes. In ihm kam das Authentischste der venezolanischen Kultur geballt zum Ausdruck. Er, der wie kein anderer sein Vaterland, seinen Glauben und sein Volk liebte, der geborene politische und militärische Führer, wurde von seinen Gegnern unterschätzt, die unfähig waren, seine Intelligenz und seine Visionen einzuschätzen. Vor allem anderen aber war er ein unendlich solidarischer Mensch.

Wir Lateinamerikaner und Bewohner der Karibik werden nie vergessen, wie er die unterschiedlichen Vorstellungen einte, Dinge glättete, um den Traum der regionalen Integration wiederaufzunehmen. Diejenigen, die in seiner Großzügigkeit eine Verschwendung der Reichtümer Venezuelas sahen, waren dieselben, die jahrelang den wirklichen Eigentümer betrogen und ihm die Reichtümer verweigert haben. (Beifall)

Heute, da die Wirtschaftskrise, das Einbrechen der Erdölpreise und die Wirtschaftssabotage das Land erschüttern, gibt es solche, die vergessen haben oder sich nicht mehr daran erinnern wollen, dass dank dieser großmütigen und gerechten Revolution, die Chávez auslöste, Millionen von Venezolanern der extremen Armut und dem Hunger entkommen sind, Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen, Bildung und Kultur bekommen und Beschäftigung und Wohnungen erhalten haben. (Beifall)

Heute haben Präsident Nicolás Maduro und sein Team die Aufgabe übernommen, all jenes, was Chávez begonnen hat, mit der Unterstützung der Mehrheit des Volkes fortzusetzen und zu konsolidieren und die Kräfte darauf zu konzentrieren, das Modell der Rentenökonomie zu beenden und die Produktion zu diversifizieren, den Bürgern die Basisdienstleistungen zu garantieren und ein sicheres Umfeld zu schaffen.

Wie viel mehr hätte man mit mehr patriotischem Verhalten und Achtung vor der ve-

nezolanischen Souveränität und weniger internem Boykott und externer Subversion erreichen können.

Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass der Erfolg von vier wesentlichen Faktoren abhängt: einer grenzenlosen Treue zu den Ideen und einer gerechten Sache, die in diesem Fall die von Bolívar und Chávez sind, der unzerstörbaren Einheit aller Revolutionäre, der gemeinsamen und unermüdeten Arbeit aller und einem grenzenlosen Glauben an den Sieg. (Beifall)

Venezolanische Brüder und Schwestern, ich spreche nicht nur als Vertreter des Staates, der Partei und des kubanischen Volkes. Ich tue dies auch als Kubaner, der mit seiner Revolution geboren und aufgewachsen ist und die ganze Zeit lang Aggressionen und einer kriminellen Wirtschaft-, Handels- und Finanzblockade ausgesetzt war, der das gleiche Schicksal wählte wie die große Mehrheit seiner Landsleute und der deshalb das Privileg hatte, diesen Moment zu erleben, in dem die Existenz der Kubanischen Revolution und des sozialistischen Staates in Kuba anerkannt wird.

Lang und heldenhaft ist der Weg für unser Volk gewesen, bis es am 17. Dezember 2014 zu den gleichzeitig von den Präsidenten Kubas und der Vereinigten Staaten gemachten Ankündigungen kam. Auf der Grundlage der Achtung der souveränen Gleichheit und ohne dass die nationale Unabhängigkeit und das Selbstbestimmungsrecht unseres Volkes unterminiert wird, sind wir bereit, basierend auf Gegenseitigkeit, die unterschiedlichsten Themen zu behandeln und weiter in der Überzeugung miteinander zu sprechen, dass trotz tiefergehender Differenzen ein zivilisiertes Zusammenleben möglich ist.

Die Normalisierung der bilateralen Beziehungen ist eine Herausforderung, die notwendigerweise über die Aufhebung der Blockade und die Rückgabe des illegal durch die US-Marinebasis besetzten Gebietes in der kubanischen Provinz Guantanamo gehen muss. (Beifall)

Aber diesen Punkt zu erreichen, war die größte Herausforderung. Wenn die Revolution eine große Veränderung im Leben der Menschen sein soll, muss die Revolution Bewegung sein, Widerstand, Rebellion, sie muss die Risiken auf sich nehmen und den Willen haben, mit wenigen Ressourcen und viel Kreativität, Solidarität, Moral und Prinzipien sich dem zu stellen.

Wir Revolutionäre sind nie allein. Die Kubanische Revolution war nie allein und die Bolivarische Revolution wird es in dieser entscheidenden Stunde auch nicht sein. (Beifall) Sie ist für niemanden eine Bedrohung, sondern eine Hoffnung und eine Bastion der Solidarität. (Rufe: „Danke Kuba“) Danke Venezuela! (Beifall) Welche Angriffe der Imperialismus und die Oligarchen auch immer gegen die revolutionären und progressiven Prozesse führen

mögen, sie rauben uns nicht den Schlaf. Macht euch keine Sorgen über die Ankündigungen von Begräbnissen. Ihr habt bereits bewiesen, dass, solange ein Chavista am Leben ist und kämpft, die Revolution aufrecht steht. Und ihr seid Millionen. (Rufe und Beifall)

Als der *Comandante* während seiner letzten Wahlkampagne, als er sich bereits bewusst war, dass seine Lebenszeit nur noch kurz sein würde, die Venezolaner und alle Lateinamerikaner mit jenem Ausruf „Wir alle sind Chávez“ dazu aufrief, sich als Chávez zu fühlen, übergab er das Letzte, was ihm noch blieb, seine eigene Identität, damit wir sie zu unserer machen, damit sie sich in einem jedem von uns als Formel der Hingabe und des Glaubens an den Sieg vervielfache.

Das ist der Mann, den zu ehren wir heute in Caracas zusammengekommen sind. Der beste Freund Kubas. (Beifall) Dem, der sagte, dass wir viel er auch immer arbeite, dies kein Opfer für ihn sei, während er sich gleichzeitig darüber beklagte, dass die Zeit für alles, was es noch zu tun gebe, nicht ausreichen würde. „Das Volk“, sagte Chávez, „erwartet viel von uns und wir dürfen es nicht enttäuschen. Es hat Jahrhunderte ausgeharrt!“

Von den Ideen großer Männer wie Bolívar und Martí, Che, Fidel und Chávez inspiriert, haben wir alle eine bessere und mögliche Welt erträumt und wir haben begonnen, sie aufzubauen. Niemanden werden wir darauf verzichten. (Beifall)

Wir wollen keine Kriege. Wir wollen keine Blockaden. Wir wollen keine Einmischung. Wir wollen keine Subversion. Wir wollen keine Sabotage. Wir wollen nicht, dass man uns Modelle egoistischer Anhäufung von Reichtum für einige wenige aufzwingt. Wir wollen Frieden. Wir wollen soziale Gerechtigkeit und gerechte Verteilung. Wir wollen nachhaltige Entwicklung. Wir wollen Sicherheit und Respektierung unserer Souveränität und Unabhängigkeit. Wir wollen Glück und Wohlstand für alle. Und wir wollen völlige Integration in Unserem Amerika. (Beifall und Rufe von: „Ein geeintes Volk wird niemals besiegt werden.“)

Aus diesem Grund fordern wir energisch die Aufhebung des Dekrets gegen Venezuela und rufen die internationale Gemeinschaft dazu auf, sich dieser gerechten Forderung anzuschließen. Wir bekräftigen erneut entschieden und loyal unsere bedingungslose Unterstützung für die Bolivarische Revolution, die rechtmäßige Regierung des Präsidenten Nicolás Maduro und das venezolanische Volk, das angesichts der Destabilisierungsversuche der internen Opposition, die von den Vereinigten Staaten und deren Verbündeten ermutigt wird, für die Aufrechterhaltung des Friedens, die konstitutionelle Ordnung, die Errungenschaften seiner Revolution und das Vermächtnis des *Comandante*, Präsident Hugo Chávez kämpft. (Beifall)

Einmal mehr verurteilen wir die willkürlichen, langen und grausamen Kampagnen des wirtschaftlichen und psychologischen Krieges gegen die bolivarische Regierung und das Volk. Wir werden niemals auf die integratorischen und emanzipatorischen Ideen verzichten, die uns Fidel und Chávez eingegeben haben.

Heute, da wir uns an Chávez erinnern, denke ich an meine Landsleute, die vor 56 Jahren im Hafen von Havanna Opfer der Sabotage an dem Schiff *La Coubre* wurden, und an Fidel, der damals dazu aufrief, zu widerstehen und zu siegen, und die historische Maxime ausgab: „Patria o Muerte! Venceremos!“ (Beifall)

Venezolanische Brüder und Schwestern, die venezolanische Revolution wird siegen! Chávez lebt!

Chávez lebt! (Beifall und Rufe von „Chávez lebt!“)

Bundespräsident Österreichs zu Besuch in Kuba

• WÄHREND seines offiziellen Besuchs in Kuba wurde der Bundespräsident der Republik Österreich, Heinz Fischer, am 2. März vom kubanischen Präsidenten Raúl Castro empfangen. Beide Staatshäupter hoben hervor, dass die bilateralen Beziehungen zwischen beiden Ländern in diesem Jahr bereits 70 Jahre bestehen und sprachen über die schrittweise Stärkung der Beziehungen in Wirtschaft, Handel und Kooperation.

Im Verlauf seines Besuchs traf Bundespräsident Fischer außerdem mit dem Präsidenten des kubanischen Parlaments Esteban Lazo Hernández zusammen und nahm am Wirtschaftsforum teil. Im Rahmen seines Besuchs wurde auch ein bilaterales Abkommen zur Regelung kubanischer Schulden zwischen Kuba und Österreich unterzeichnet.

WIRTSCHAFTSFORUM SICHERT HANDELSBEZIEHUNGEN AB

Bei seiner Teilnahme am Forum der österreichischen und kubanischen Unternehmen rief der österreichische Bundespräsident Heinz Fischer die Vertreter beider Länder dazu auf, dieses Zusammentreffen zu nutzen, um Kontakte aufzubauen und Themen gemeinsamen Interesses zu finden. Er sagte, es sei seine Aufgabe, auf Österreich als Handelspartner aufmerksam zu machen und prophezeite den Erfolg des Treffens.

Der Vizepräsident der Wirtschaftskammer Österreichs Christoph Matznetter sagte, dass Kuba aufgrund seiner geografischen Lage und seiner hoch qualifizierten Be-

völkerung reale Möglichkeiten habe, sich zu einem wichtigen Ort für Geschäfte zu entwickeln. Das Anwachsen der bilateralen Beziehungen könne dazu führen, die Handelsbeziehungen zwischen Wien und Havanna zu erweitern, die derzeit kubanische Produkte wie Rum, Tabak, Zucker und Honig beinhaltet. Er wies darauf hin, dass in Kuba österreichische Unternehmen präsent seien, die sich dem Transfer hoher Technologie für den Eisenbahnsektor, der Herstellung von Bier und synthetischer Materialien für den Bergbau widmeten.

Der Präsident der kubanischen Handelskammer Orlando Hernández Guillén erachtete es als wichtig, zunächst die eigenen Interessen darzulegen, um dann die Interessen zwischen beiden Ländern auszumachen und Allianzen zu bilden. Er wies auf die Möglichkeiten hin, die die Sonderentwicklungszone Mariel ausländischen Unternehmern bietet. Auch der Minister für Außenhandel und Ausländische Investitionen sagte, dass österreichische Unternehmen in Kuba willkommen seien, um dort Geschäfte zu machen, und dass die Aktualisierung des Wirtschaftsmodells, das eine Öffnung für ausländisches Kapital beinhaltet, dazu viele Möglichkeiten biete.

An dem Forum nahmen 26 österreichische Unternehmen teil, die zu den Bereichen Eisenbahn, Nahrungsmittel und Getränke, erneuerbare Energie, Herstellung synthetischer Materialien für den Bergbau, Müllbehandlung sowie technologische Ausrüstung für Brauereien gehören.

ESTUDIOS REVOLUCION



Die Präsidenten Kubas und Österreichs während der offiziellen Empfangszeremonie im Revolutionspalast der kubanischen Hauptstadt

KUBA UND ÖSTERREICH UNTERZEICHNEN BILATERALES ABKOMMEN ZUR REGELUNG DER KUBANISCHEN SCHULDEN

Der Vizepräsident des Ministerrats Ricardo Cabrisas Ruiz traf am 2. März zu einem Arbeitsgespräch mit dem Generaldirektor der Oesterreichischen Kontrollbank Rudolf Scholten zusammen.

Beide Seiten stimmten darin überein, dass die Behandlung der kubanischen Schulden gemäß der Abmachungen im Rahmen der

Verhandlungen mit der Ad-hoc-Gruppe des Pariser Clubs und die Unterzeichnung des Abkommens zwischen den Regierungen der Republik Kuba und der Republik Österreich einen wichtigen Beitrag für die vorgeschlagenen Ziele darstellen.

Das bilaterale Abkommen wurde von Vizepräsident Ricardo Cabrisas im Namen der Regierung der Republik Kuba, und dem Generaldirektor der Oesterreichischen Kontrollbank Dr. Rudolf Scholten, als Vertreter der Regierung der Republik Österreich, unterzeichnet. •

Eine Fluggesellschaft, ein Land





8. Oktober 1929
Gründung der Compañía Nacional Cubana de Aviación Curtiss, S.A.



Zentralbüro: Carretera Murgas No. 140 E/ Carretera Panamericana y Final. Reparto: El Wajay. Municipio Boyeros. La Habana.
Telef: (53-7) 834 4466 bis 49
www.cubana.cu

INTERNATIONALER WISSENSCHAFTLICHER ORTHOPÄDIEKOMPLEX



Direktor: Professor Rodrigo Álvarez Cambras

Ave. 51 No. 19603, La Lisa
La Habana
Cuba
Tel: (537) 271 8646/ 271 9055/ 273 6480
Fax: (537) 273 6480/ 273 1422/ 273 6444
E-Mail: cambras@fpais.sld.cu
ccfpais@fpais.sld.cu
www.frankpais-ortop.com
www.ccortopfpais.sld.cu

Der Internationale Wissenschaftliche Orthopädiekomplex von Havanna ist der weltweit größte und umfassendste Krankenhauskomplex auf dem Gebiet der Orthopädie, der rekonstruktiven Unfallchirurgie und der Rehabilitation des Knochen-Gelenk-Systems. Er bietet Behandlungen bei Wirbelsäulenerkrankungen; Bandscheibenvorfällen; traumatischen, angeboren oder erworben Rückenmarksläsionen; peripherischen Nervenläsionen; Knochen- und Weichteiltumoren; Frakturen und Folgen von Frakturen; Pseudarthrose; Knochen- und Gelenkinfektionen; angeborenen und erworbenen Deformitäten der Gliedmaßen.

Darüber hinaus widmet er sich der rekonstruktiven Chirurgie bei Hand- und Fußverletzungen; der Knochentransplantation und der partiellen und totalen Gelenkimplantation; dem prothetischen Ersatz von Gelenken; der Mikrochirurgie; der Arthroskopie; der Verlängerung von Knochen bei angeboren oder erworben Verkürzungen, Kleinwuchs oder Zwergwuchs; und der Revascularisation und Transplantation bei Rückenmarksverletzungen und Gelenknekrose.

Er bietet spezialisierte Dienstleistungen im Bereich Fixierungstechniken und zur Behandlung von Sportverletzungen und -unfällen.

Zum Komplex gehört auch das Zentrum für Körperliche Gesundheit und Sport ORTOFORZA, das der Förderung, Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der körperlichen Gesundheit durch medizinische Überwachung der Rehabilitation und des Sports dient; dies alles in einer komfortablen Einrichtung mit medizinischen Praxen, Fitnesscenter mit verschiedenen Geräten, Squash- und Paddle-Tennis-Plätzen, Schwimmbad, Minigolf, Jogging-Pfad, Restaurant- und Cafeteria-Service und anderen Annehmlichkeiten.

Ebenfalls zum Komplex gehören die Iberoamerikanische Schule für Orthopädie und Traumatologie, wo Kurse und Praktika organisiert werden, und das Veranstaltungszentrum ORTOP, in dem Fachkongresse und verschiedene Konferenzen stattfinden. Dazu verfügen diese Einrichtungen über entsprechend ausgestattete Säle und technisch qualifiziertes Personal.

VERANSTALTUNGSZENTRUM ORTOP

ZENTRUM FÜR KÖRPERLICHE GESUNDHEIT UND SPORT ORTOFORZA

Hauptstadt der Einheit

Renate Fausten

• FAST 1.000 Jahre hat es gedauert, bis nach dem Schisma von 1054 am 12. Februar 2016 ein Papst und ein Patriarch der Russisch-Orthodoxen Kirche wieder zusammentrafen.

Aber dieses historische Treffen fand weder in Moskau noch in Rom oder an einem anderen Ort Europas statt. Dieser Kontinent ist für beide Religionen mit so vielen negativen und dramatischen Erfahrungen verbunden, dass er von beiden Seiten als Ort für ein Treffen der Versöhnung als ungeeignet empfunden wurde.

Um dieses große Ziel einer Versöhnung zu erreichen, bot sich Kuba als idealer Ort an.

Sowohl den Papst als auch den Patriarchen verbinden nur angenehme Erinnerungen mit der Karibikinsel. Papst Franziskus hatte sechs Monate zuvor bei seinem Besuch in Kuba gesagt, dass er sich dort „wie in Familie“ fühle, „und wenn man in Familie ist, fühlt man sich zu Hause“. Diese Meinung teilte auch das Oberhaupt der Russisch-Orthodoxen Kirche, wenn es sagt, dass „die Jahre vergehen, aber die Kubaner weiterhin unsere Brüder sind“.

Kuba wird gemeinhin als laizistisches Land angesehen, in dem viele Katholiken leben, das aber auch in Havanna eine kleine orthodoxe Gemeinde hat, was es zusätzlich als idealen Gesprächsort auszeichnet.

Die Vermittlerrolle, die Kuba im Friedensprozess zwischen der kolumbianischen Regierung und der Guerilla der FARC-EP einnimmt, hat ihm ebenfalls große Anerkennung eingebracht. Fast drei Jahre finden nun bereits die Gespräche beider Verhandlungspartner in Havanna statt, die kurz vor einer Einigung in einem über 50 Jahre andauernden bewaffneten Konflikt stehen.

All dies zusammengekommen war es sicher auch, was Papst Franziskus nach Beendigung des Treffens dazu veranlasst hat zu sagen: „Ich möchte nicht von hier fortgehen, ohne Kuba ein Gefühl des Dankes auszusprechen, dem großen kubanischen Volk und seinem Präsidenten, der hier anwesend ist. Ich bedanke mich für seine aktive Bereitschaft. Wenn sie Fortbestand hat, wird Kuba die Hauptstadt der Einheit sein (...)“



Auch die Abschlusserklärung nach dem Treffen nimmt Bezug auf Kuba. Dort heißt es: „Unser brüderliches Treffen fand in Kuba statt, dem Scheideweg zwischen Nord und Süd, Ost und West. Von dieser Insel aus, einem Symbol der Hoffnung der Neuen Welt und dramatischer Ereignisse in der Geschichte des 20. Jahrhunderts, richten wir unsere Worte an alle Länder Lateinamerikas und der anderen Kontinente.“

EIN HISTORISCHES TREFFEN

Am 12. Februar wurde das historische Treffen zwischen Papst Franziskus und dem Patriarchen der Orthodoxen Kirche Russlands Kyrill Wirklichkeit. Präsident Raúl Castro

empfang den Papst, als er auf seinem Weg nach Mexiko auf dem Internationalen Flughafen José Martí in Havanna zwischenlandete. Auch der kubanische Außenminister Bruno Rodríguez Parrilla und der Erzbischof von Havanna, Jaime Ortega, waren zu seiner Begrüßung gekommen.

Nach einer herzlichen Umarmung trafen die Oberhäupter der beiden Kirchen zu einem privaten Treffen, das etwa zwei Stunden dauerte, im Empfangssaal des Flughafens zusammen. Anschließend unterschrieben sie eine gemeinsame Erklärung, die in 30 Punkten auf wichtige Aspekte in Ländern des Mittleren Ostens und Nordafrikas, die Bedeutung des Dialogs zwischen den Religionen, das unveräußerliche Recht auf Leben sowie die Rolle der Familie eingeht. •

Für den Frieden zu kämpfen ist die heiligste Pflicht aller Menschen

Traurigerweise haben fast alle Religionen die zerstörerische Tatsache der Kriege und ihre schrecklichen Folgen beklagen müssen. Diesen Aufgaben mussten sie ihre größten Energien widmen. Die einzigartige Bedeutung des Treffens zwischen Papst Franziskus und Seiner Heiligkeit Kyrill in Havanna liegt

darin, dass es die Hoffnung der Völker der Welt erweckt hat.

Der Frieden ist zu jedem Zeitpunkt der Geschichte der goldene Traum und das Verlangen der Völker gewesen. Tausende Atomwaffen hängen über den Köpfen der Menschheit. Den brutalsten Krieg, der je ausgelöst werden könnte, zu ver-

hindern, ist zweifellos das Hauptziel der Anstrengung der religiösen Führer der Kirchen gewesen, die von Männern wie Franziskus, Papst der Katholischen Kirche, und Seiner Heiligkeit Kyrill, Patriarch von Moskau und dem ganzen Rus, geleitet werden.

Für den Frieden zu kämpfen, ist die

heiligste Pflicht aller Menschen, unabhängig von ihrer Religion, ihrem Herkunftsland, ihrer Hautfarbe und ihrem Alter.

Fidel Castro Ruz
14. Februar 2016
22.18 Uhr



ALEX CASTRO



Am 13. Februar besuchte Patriarch Kyrill den historischen Revolutionsführer Fidel Castro

Patriarch Kyrill: „Der Herr verlangt von jedem von uns revolutionär zu sein“

Worte Seiner Heiligkeit Kyrill, Patriarch von Moskau und dem ganzen Rus, während des Gottesdienstes in der Kathedrale Unserer Lieben Frau von Kasan, in Havanna am 14. Februar 2016, im 58. Jahr der Revolution

Übersetzung der Stenographischen Version des Staatsrats

Im Namen des Vaters, des Sohns und des Heiligen Geistes. Ihre Exzellenz Herr Präsident und Staatschef der Republik Kuba Eminenzen und Exzellenzen, liebe Brüder und Schwestern,

den Gottesdienst an diesem Ort zu feiern, erfüllt mich mit einem besonderen Gefühl. Vor genau 45 Jahren wurde hier in Havanna eine erste russische Pfarrgemeinde eingeweiht. Der Metropolit von Charkow und Bogoduhow, Nikodim, Exarch des Patriarchen von Moskau für die Länder Süd- und Mittelamerikas, weihte diesen Tempel den Heiligen Konstantin und Helena, die Apostel entsprechen. Während einiger Zeit fanden die Gottesdienste an diesem Ort statt, aber im Laufe der Zeit hörten sie auf, obwohl für die in Kuba wohnenden Russen weiterhin der Bedarf bestand, ihr eigenes Gotteshaus zu haben.

Im Jahr 1998 kam ich nach Kuba, nach Havanna, um mit den kubanischen Behörden über die Möglichkeit zu sprechen, eine Russisch-Orthodoxe Kirche einzurichten. Die kubanischen Behörden gingen auf die Bitte der Russisch-Orthodoxen Kirche ein und man fasste den Entschluss, einen Priester unserer Kirche nach Kuba zu entsenden.

Vom Jahr 2001 an war ständig ein russisch-orthodoxer Priester hier, der zu Beginn den Gottesdienst in der Botschaft und in der Handelsvertretung abhielt, aber es bestand die Notwendigkeit eines Tempels.

Im Jahr 2004 besuchte ich Kuba erneut und ich hatte die Gelegenheit, mit dem *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz zusammenzutreffen und ihm den Vorschlag für den Bau einer Russisch-Orthodoxen Kirche in Havanna zu unterbreiten.

Ich unterhielt mich lange mit dem *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz. Ich erzählte ihm über die Russisch-Orthodoxe Kirche in Russland und ihre Rolle im Leben unseres Vaterlandes. Fidel stellte mir viele Fragen und das Ende der Unterhaltung war erstaunlich. Er sagte zu mir: „Ich wäre sehr glücklich, wenn man in Havanna eine Russisch-Orthodoxe Kirche bauen würde.“ Und noch im selben Augenblick rief er die Behörden der Stadt an und der *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz sagte ihnen: „Zeigt dem Metropolitan Kyrill den Stadtplan von Havanna, damit er sich einen Ort aussucht.“

Ich konnte die Entscheidung nicht treffen, weil ich Havanna nicht kannte. Daraufhin schlug mir eine sehr erfahrene Persönlichkeit, Herr Eusebio Leal, der Historiker von Havanna, den Ort vor, der am besten dafür geeignet war, und das ist genau der Ort, an dem wir uns jetzt befinden.

Dann habe ich mich wieder an den *Comandante en Jefe* Fidel Castro gewandt und ihm gesagt, ich könnte den Grundstein der zukünftigen Kirche legen, aber dafür müsste ich eine Liturgie feiern und ich fragte ihn: „Gibt es vielleicht einen geeigneten Ort, an dem ich diese Liturgie durchführen kann?“ Und Fidel sagte mir: „Ja, hier gibt es ein altes Franziskaner Kloster, worin sich jetzt ein Museum befindet und keine Messen mehr gefeiert werden. Es kann aber sein, dass es zur Feier der Liturgie geeignet ist.“ Ich war nie zuvor an diesem Ort, aber ich sagte ihm sofort, dass er dafür geeignet sei.

Einige Tage später betrat ich diesen Tempel und war beeindruckt, die große Menge an Leuten zu sehen, die dort versammelt waren. In den ersten Reihen sah ich angesehene Persönlichkeiten, Mitglieder der Regierung und Parteiführer. Und als ich mit der Zeremonie begann, wurde mir deutlich, dass diese Menschen nicht einfach nur Zuschauer waren, sondern dass sie beteten. In jenem Augenblick wurde mir der große Unterschied zwischen dem Sozialismus in Kuba und dem Sozialismus in der UdSSR völlig bewusst. Etwas Ähnliches wäre in der Sowjetunion nie möglich gewesen. Und aus irgendeinem Grund habe ich da an eine sehr leuchtende und große Zukunft für dieses Land gedacht.

Und nach Ende des Gottesdienstes gingen wir in einer Prozession hinter dem Kreuz genau zu dem Ort, wo wir jetzt sind, und Tausende von Menschen begleiteten die Prozession.

Danach erhielt ich die Bestätigung, dass der kubanische Staat den Bau des Tempels übernehmen werde und die Russisch-Orthodoxe Kirche würde für die Gestaltung der Innenräume verantwortlich sein.

Im Jahr 2008 hatte ich das Vergnügen, diesen Tempel zu weihen, und beim Gottesdienst waren Ihre Exzellenz und auch Kardinal Ortega anwesend. Ich war sehr glücklich, Sie zu sehen, und es kann sein, dass es in diesem Tempel zu einer ersten Umarmung kam. Das war eine sehr starke Botschaft für alle anwesenden Personen.

Wir sehen, wie viele Dinge sich seitdem in Kuba ereignet haben. Wir freuen uns sehr über die Entwicklung der Lebensbedingungen

für das kubanische Volk und das Erscheinen neuer Modelle in der kubanischen Wirtschaftsführung.

Uns erfreut das hohe Niveau der Beziehungen, die zwischen dem Kubanischen Staat und der Katholischen Kirche Kubas bestehen. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass all dies zur Konsolidierung der Gesellschaft und zu ihrer dynamischen Entwicklung beitragen wird.

Ihre Exzellenz, ich werde fortfahren, für Kuba zu beten, für Sie und Ihren exzellenten Bruder, mit dem ich das Vergnügen hatte, mich längere Zeit zu unterhalten, für das kubanische Volk und die kubanischen Christen.

Jetzt möchte ich etwas über das Evangelium sagen, das gerade verlesen wurde.

Wir lesen diese alten Texte und es ist sehr schwierig für uns, sie in einen aktuellen Zusammenhang zu bringen, weil eine große Entfernung in der Zeit und zu der anderen Kultur uns trennt. Aber wenn man diese Geschichte des Evangeliums übersetzt und sie in eine zeitgenössische Sprache fasst, wird deutlich, dass es sich hierbei um ein außergewöhnliches Ereignis handelte. Ich werde euch das Geschehen in Erinnerung rufen.

Ein Mann, klein von Gestalt, mit Namen Zachäus, wollte den Erlöser sehen. Es waren viele Leute da, wie jetzt im Tempel, vielleicht noch mehr, und damit er den Erlöser sehen konnte, beschloss Zachäus, auf einen Baum zu klettern, was nicht weiter seltsam gewesen wäre, wenn es sich um einen jungen Mann gehandelt hätte. Wir wissen nicht, ob er jung oder älter war, aber wir wissen sehr wohl, welchen Beruf er ausübte. Er war ein Steuereintreiber, er trieb das Geld von seinem Volk ein und übergab es der römischen Besatzungsmacht. Er war ein Steuereintreiber. In jeder Gesellschaft ist diese Position nicht unwichtig, vielleicht ist unter den Bedingungen des Sozialismus diese Funktion nicht so wichtig, aber in der freien Marktwirtschaft ist sie von großer Bedeutung. Er treibt die Steuern ein, jeder möchte sich gut mit ihm stellen und man bringt ihm natürlich Respekt entgegen.

Den Israeliten, die unter der römischen Besatzung lebten, gefielen die Steuerinspektoren nicht, aber sie behandelten sie mit Vorsicht, erkannten sie als Vorgesetzte an. Und dieser Vorgesetzte stieg jetzt auf einen Baum. Stellen wir uns vor, wie wir einen Chef, vielleicht einen der Anwesenden, angucken würden, der auf einen Baum klettert, um einen anderen sehen zu können, das wäre ein unglaublicher Vorgang.

Dann geschah das wirklich Außergewöhnliche, der Erlöser sagte zu ihm: Zachäus, steig herunter, heute werde ich dein Haus besuchen.

Und in den Augen des Volkes war auch das ein unglaubliches Verhalten. Wie ist es möglich, einen Feind zu besuchen, der Geld eintritt, um es dann den Besitzern zu übergeben? Und er treibt es nicht nur ein, sondern er nimmt ihnen mehr Geld ab, er ist ein Dieb, er beraubt sein eigenes Volk. Und natürlich muss das Eindruck auf die Menge gemacht haben.

Und der Herr ging diesen Zachäus besuchen. Und was geschieht in der Seele von Zachäus?



Er sagt: „Herr, ich werde alles zurückgeben, allen, die ich gekränkt habe. Und wenn ich jemanden besonders betrogen habe, werde ich es ihm vielfach zurückgeben.“ Es hatte eine außerordentliche Wandlung in der Seele eines Menschen stattgefunden. Und wodurch kam es zu dieser radikalen Handlungsänderung, einfach nur dadurch, dass er auf den Baum gestiegen war, um den Erlöser zu sehen?

Ich glaube, dass alle großen Werke, die Taten, die Ereignisse und die wichtigsten Handlungen sich nur erfüllen, wenn ein Mensch zu einer gewissen außerordentlichen Tat fähig ist, wenn er Mut fasst, wenn die Konventionen keine Rolle mehr spielen und die Traditionen und Gewohnheiten beiseite geschoben werden und wenn im Rahmen einer Idee der Mensch sich radikal verändert.

Und um mit Gott zu sein, muss man sich an die Tat von Zachäus erinnern und oft dasselbe tun. Der Herr verlangt von uns ständig radikale Veränderungen.

In diesem Land möchte ich ein anderes Wort benutzen: Der Herr verlangt von jedem von uns revolutionär zu sein. Er verlangt von uns eine innere Revolution: Eine Überprüfung unseres Lebens, die Absage an Stereotype und den Mut, ihm zu folgen.

Möge uns das Beispiel von Zachäus helfen. Und so, wie der Herr diesem Menschen verziehen hat, glauben wir, dass er auch uns in seiner großen Barmherzigkeit verzeihen wird. Amen. •

YAIMI RAVELO ROJAS



ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Präsident Raúl Castro empfängt Seine Heiligkeit Kyrill, Patriarch von Moskau und dem ganzen Rus

ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Patriarch Kyrill wird mit dem José-Martí-Orden ausgezeichnet

Eintrag von Patriarch Kyrill im Gästebuch des Memorials José Martí

Сохраним память о национальному герою, имя которого в том великом деле, которое совершили они, вошёл в историю и привнес в неё те идеи, что живут в современном

+ *Патриарх Кирилл*

12.02.2016

Indem wir die Nationalhelden ehren, tragen wir zu der großen Sache bei, für die sie sich einsetzen, wodurch sie in die Geschichte eingingen, in die sie die Ideen einbrachten, die in der Gegenwart lebendig sind.
Patriarch Kyrill
12.2.2016

YAIMÍ RAVELO ROJAS



Bei seinem Besuch in der Schule *Solidarität mit Panama* bewunderte Patriarch Kyrill das Talent, die Fröhlichkeit und den Willen der Kinder

JOSÉ M. CORREA



Kulturelle Festveranstaltung aus Anlass des Besuchs von Patriarch Kyrill

JOSÉ M. CORREA



Patriarch Kyrill ehrt die Sowjetsoldaten, die in Erfüllung internationalistischer Missionen in Kuba ihr Leben verloren

„Ich bin ein Mann vom Land, der sich – wie viele hier – eines Tages in die Idee verliebte und davon träumte, die Welt zu verändern“

Ausschnitte aus einem langen und bewegenden Vortrag, den der ehemalige uruguayische Präsident José Mujica am 26. Januar im Che-Guevara-Saal der Casa de las Americas hielt

„Liebe Freunde, die Jahre haben sich angehäuft, das Gedachte, das Gesagte, das Gellittene. Für mich ist es eine große Ehre, in diesem Tempel der Kultur zu sein, der Skulptur des Schreibens, des Malens, des Fühlens, wo sie in Nostalgie und Gefühl verwandelt wird; in Poesie, in eine Empfindung, die mit der Zeit übertragen wird, die die Menschen miteinander verbindet.“

Denn ich bin ein Mann vom Land, der sich – wie viele hier – eines Tages in die Idee verliebte und davon träumte, die Welt zu verändern. Und so ging ich los. Ah! Aber etwas haben wir gelernt, um es an die neuen Generationen weiterzugeben, damit sie die Fehler ihrer Zeit begehen, aber nicht unsere.

Bis zum Alter von 22 war ich ein leidenschaftlicher Fan der Literatur. Ich las alles, bis hin zum Telefonbuch ... Aber als ich in das Geschäft der Weltveränderung einstieg, änderte sich die Geschichte: Die Bücher verschwanden, man musste sich Kaliber 38 und 45 und so weiter besorgen. Es war aus mit der Literatur und es türmten sich Jahre und Not. Und wir waren gezwungen, furchtbar weit weg von der Kultur zu sein. Sie behandelten uns nicht gerade gut in den Jahren im Gefängnis, wir mussten viele Jahre ohne Bücher auskommen.

Ich habe der Kultur nicht den Respekt gezollt und die Zeit gewidmet, die sie verdient. Hier zu sein ist für mich eine unverdiente Ehre, denn dies ist ein Tempel, der die engagiertesten Bemühungen der lateinamerikanischen Kultur symbolisiert, der gegenüber wir in alter Schuld stehen. Und das ist etwas, das wir aus einem alten Traum und aus dem Saum einer sehr alten Fahne erhoben haben, die uns – zusammengefasst – sagt, dass wir in den letzten zweihundert Jahren zwar erreicht haben, mehrere Länder zu gründen, aber die Nation immer noch schuldig sind.

Das ist die Schuld, die wir gegenüber Marti haben, gegenüber Bolívar, gegenüber unserer Geschichte. Aber zuerst war es aus einem Traum, aus einer Verteidigung, aus einer Verteidigungshaltung gegen das Imperium heraus. Ich gehöre zu denjenigen, die interpretieren, dass der Kampf um die Integration Lateinamerikas aus dem Entsetzen entstand. Warum? Die Kämpfe unserer Menschheit, Sein oder Nichtsein, hängen jetzt von dem ab, was auf dem Spiel steht: die Existenz der Gattung auf diesem Planeten.

Das Leben vergeht und wir glauben nicht mehr – wir können in unseren weltlichen Gesellschaften nicht mehr daran glauben –, dass diese Welt ein Jammertal ist, das wir durchschreiten müssen, um ins Paradies zu kommen.

Und unser Leben vergeht und uns dürstet nach Glück, und wir – zumindest viele – wollen Glück nicht damit verwechseln, jeden Tag neue Dinge zu kaufen.

Das Glücksgefühl ist mit innigen, alten, ewigen Dingen verbunden: Zeit für die Kinder, für die Familie, für eine Handvoll Freunde. Freie Zeit, die nicht verkauft wird, die nicht gekauft wird. Wir wissen sehr gut, aus der Notwendigkeit heraus, dass man in dieser Welt arbeiten muss, um den materiellen Bedürfnissen gerecht zu werden; aber das Leben ist nicht nur Arbeit. Das Leben ist der Kampf für die Freiheit, und Freiheit ist freie Zeit zu haben, um sie Dingen zu widmen, die uns bewegen.

Nun, deshalb wenden wir uns der Geschichte zu. Es ist keine liturgische Handlung, an Marti zu erinnern, nur um ihm Tribut zu zollen:



Der ehemalige uruguayische Präsident José Mujica bei seinem Vortrag in der Casa de las Americas in Havanna

Lasst uns zum großen Koffer gehen, um das geistige Werkzeug zu holen, das uns in diesem Kampf heute hilft ... Unsere Lektionen befinden sich in den Wurzeln unserer Geschichte. Aber die Zukunft ist nicht Nostalgie. Die Zukunft ist immer eine neue Welt.

Für uns, die wir uns mehr oder weniger Linke nennen, besteht die Notwendigkeit, auf Quellen wie Marti zurückzugreifen ... Ich weiß es nicht und habe auch nicht die Autorität zu sagen, ob er vormodern oder so ähnlich war, das ist mir auch nicht wichtig. Worauf es mir ankommt, ist, dass er ein Träumer war, ein Erbauer, einer, der nicht einfach nur schrieb. Er schrieb, um das Leben und das Handeln zu fördern.

Und dieser einzigartige Mann definiert sich dadurch, dass er sein Schicksal mit den Armen teilen will, was von einer enormen sozialen Sensibilität spricht. Aber er weiß wiederum, dass der Kampf für die Unabhängigkeit angesichts der Schwierigkeiten seiner Zeit ein zweifacher ist.

Er hatte die pragmatische Größe, das Szenario zu sehen und eine Partei für alle, mit allen vorzuschlagen ... Er wusste, dass er ein Werkzeug schaffen musste, eine revolutionäre, einbeziehende Partei, die versuchen würde, alle möglichen sozialen Schichten zu diesem Kampf hinzuführen. Und vielleicht opferte er uns vorausahnend sein Leben, um damit seine Verpflichtung zu bescheinigen. Er war in seiner Zeit eine Persönlichkeit mit großem Wissen: Schriftsteller, Essayist, Dichter, verliebt „como pata de catre“ (wörtlich: wie ein Pritschenbein) – das ist ein uruguayischer Ausdruck; ich kann es nicht lassen, in einer sehr ländlichen Sprache zu reden. Er liebte das Leben und fühlte es.

Marti repräsentiert einen Moment in der Geschichte. Er stellt die Verpflichtung des Intellektuellen gegenüber einer lebendigen Sache dar. Auf der einen Seite ist er ein Denker, aber auf der anderen Seite stellt er das Leben in den Dienst seines Denkens. Und ehrlich gesagt ist es leicht zu denken, ist es einfach für die intellektuell gut ausgestatteten Menschen, Romane zu schreiben, die spannend sein können, aber dies alles zu tun und, überzeugt von einer Sache, sein Leben zu riskieren, das ist nicht üblich. Dieser Mann ist etwas, das das Innere aufrüttelt. Hier wird er der Apostel genannt, für mich ist er eine Brücke zwischen den alten Anführern des Kampfes für die

lateinamerikanische Unabhängigkeit und den Herausforderungen der Zukunft.

Ich glaube nicht, dass dies die zweite Unabhängigkeit ist. Aber wenn dies die zweite ist, dann fehlt uns die dritte, und die dritte ist der Besitz von Wissen, das uns frei macht. Und die Schaffung einer libertären Kultur, die nicht den Werten des Kapitalismus unterstellt ist. Die Art des Eigentums und der Verteilung ist nicht wichtig. Was zählt, ist das Verhalten der Massen, das natürliche Verhalten des Menschen, und wir sind die Schaffung einer anderen, rebellischen Kultur schuldig.

Das Dauerproblem der Kräfte des Wandels ist der Kampf um die Einheit, was bedeutet, die Vielfalt zu respektieren und zu lernen, Reihen aus Menschen mit unterschiedlichen Nuancen zusammenzustellen, aber die Kräfte des Wandels nicht zu spalten, weil das dazu führt, dass man gegenüber der Rechten geschwächt ist. Wir müssen uns klar darüber sein, was der Hauptkampf ist. Für Marti war der Hauptkampf einerseits, die Unabhängigkeit vom Kolonialreich zu erreichen, und zum anderen, das US-amerikanische Machtstreben über diesen Teil Amerikas zu bremsen, sich dessen bewusst, dass, wenn ihnen das gelänge, sie damit Lateinamerika einen Dienst leisteten ... Daher der diplomatische Kampf und die Arbeit in konsularischen Vertretungen.

Natürlich ist Marti für Kuba viel mehr als das. Für Kuba ist Marti das Symbol für die Errichtung der Republik. Er ist, wie ihn nennt, der Apostel. Denn es scheint, dass er fast mit Freude den Tod gesucht hat als eine Möglichkeit, das zu unterstreichen, was er dachte und was er fühlte. Er hatte alles gegeben, oder fast alles, es fehlte, das Leben auf ewig zu geben.

Ich möchte auf die Idee des Gleichgewichts hinweisen, die er uns als Vermächtnis hinterlassen hat, denn ich denke, wir befinden uns in einer Zeit, in der diese Lektion, dieser Kampf um das Gleichgewicht, zum Tragen kommt. Das Gleichgewicht, um die Unabhängigkeit der lateinamerikanischen Länder zu gewährleisten. Wenn Kuba gefallen oder den Vereinigten Staaten angeschlossen worden wäre, wäre die gesamte Karibik gefährdet gewesen. Es war offensichtlich, wie gering die Vereinigten Staaten darauf waren. Er erkannte, dass mit dem Kolonialreich zu brechen und gleichzeitig das US-amerikanische Macht-

streben zu bremsen, eine Sache war, die ganz Lateinamerika zugute käme. Er suchte die interne Diplomatie, erkannte das schmachvolle Bündnis, das die Republik Argentinien mit England hatte, und misstraute der Politik, die Brasilien seit den Tagen Don Pedros zu einer Annäherung an den großen Yanki-Markt führte. Er versuchte, sich in den Widersprüchen in diesem Teil Amerikas zu bewegen und hat dabei natürlich auch Mexiko niemals vergessen.

Aber diese Idee des Gleichgewichts ist nicht nur eine Frage der politischen Taktik, es ist eine Sicht auf die Welt, eine Welt des Gleichgewichts; das ist, denke ich, eine moderne Botschaft, und man muss in jeder historischen Situation untersuchen, wie es um den Kampf um das Gleichgewicht und die Kräfte bestellt ist in einer Welt, die vollkommen unausgewogen ist und eher noch eine Welt von Verrückten als von Unausgewogenen zu sein scheint.

Mit einer Zivilisation, die uns beherrscht und die mit großem Genie Unsinn ansammelt. Kürzlich bellten wir gegen den Klimawandel an ... Von Kyoto bis jetzt bellten wir erfolglos. Von diesen Widersprüchen sind wir voll ... Ich könnte stundenlang über diesen Unsinn reden, den wir als Menschheit begehen. Fidel hatte Recht, als er in einer Rede vor Jahren sagte: „Was auf dem Spiel steht, ist das menschliche Leben!“

Denn wir haben eine Phase der gegenseitigen Abhängigkeit, der Wechselbeziehung, erreicht, in der die Welt globale, unanfechtbare Entscheidungen benötigt, die ergriffen werden müssen ... Wir brauchen globale Abkommen, denn niemals zuvor hatte der Mensch die Kraft, die er heute hat. Niemand hatte die Mittel, die er heute hat. Zwei Millionen Dollar werden auf der Welt pro Minute für Militärbudgets ausgegeben ... Zu sagen, dass es keine Ressourcen gibt, ist schamlos.

Wir müssen anfangen, vernünftig als die Gattung zu denken, die für das Leben dieses Schiffs namens Erde verantwortlich ist. Aber diese Welt hat keine Führung, oder besser gesagt, sie wird für die kapitalistische Akkumulation geführt. Nicht für das Leben.

Marti's Herausforderungen waren das überrordnende US-amerikanische Machtstreben, die Unabhängigkeit der Kolonien und die Bewahrung Lateinamerikas. Unsere Herausforderung ist der Kampf für das Leben auf der Erde. Ich denke, dass wir uns dessen oft nicht bewusst sind, weil wir in einer marktorientierten Gesellschaft leben. Wir werden unterhalten. Die Römer haben „Brot und Zirkusspiele“ erfunden, hier haben wir das Fernsehen und die Unterhaltung, um zu verdrümmen. Es ist eine Medien-Zivilisation, um uns zu dominieren.

Ich bin nicht dafür, dass der Mensch in die Höhlen zurückgeht oder unter einem Palmbaum lebt. Ich bin nicht für Armut als Lebensideal, aber bis zum Tod verteidige ich das einfache Leben. Mit leichtem Gepäck wohnen, Zeit haben zu leben, daran denken, dass das menschliche Glück die Beziehung zu anderen menschlichen Wesen ist. Dass der Mensch keine Ware ist, weder gekauft noch verkauft wird.

Ich glaube aufrichtig – und fasse zusammen –, dass es unsere Pflicht ist, für eine rebellische, libertäre, eine andere Kultur ohne Makel zu kämpfen. Man wird mir jetzt sagen, das geht nicht; ich denke aber, das menschliche Tier ist das einzige Tier, das in der Lage ist, sein Verhalten neu zu programmieren, wenn es den Willen hat, über sich selbst zu bestimmen.

Der Mensch hat die Fähigkeit, sich selbst zu programmieren und das ist der Teil, der mit dem Aufbau der Zukunft zu tun hat.

Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass wir für die Befreiung kämpfen müssen, eine Befreiung von uns selbst, von einer Kultur, die uns bis in die Tiefe unserer Entscheidungen gefangen hält. Wir müssen für das menschliche Glück kämpfen und das menschliche Glück besteht nicht darin, Töpfe zu stapeln ... Das Leben verlässt uns, und diese Dinge, die ich sage, sind so einfach, und weil sie so grundlegend sind, werden sie vergessen. Wenn du etwas mit Geld kaufst, bezahlst du nicht mit Geld, du bezahlst mit der Zeit deines Lebens, die du aufwenden musstest, um dieses Geld zu bekommen.

Aber die Lebenszeit könnt ihr nicht kaufen ... Bitte vergeudet nicht das einzige Wunder, das ihr habt: das Wunder, am Leben zu sein.

Danke! (Auszug aus La Ventana) •



INTERNATIONALE BUCHMESSE VON HAVANNA

Ein Fest der Kultur

Renate Fausten, Fotos: Anabel Díaz Mena

• AUCH wenn bereits im Jahre 1937 zum ersten Mal so etwas wie eine Buchmesse in Havanna stattgefunden hatte, wurde erst nach dem Sieg der Revolution, nach dem erfolgreichen Abschluss der Alphabetisierungskampagne und durch ein weit gefasstes Bildungsprogramm dem Buch und der Lektüre ein hoher Stellenwert eingeräumt. Im Jahr 1982 waren dann die Bedingungen für die erste Internationale Buchmesse in Havanna geschaffen. Sie fand im Museum der Schönen Künste statt und schon damals waren einige lateinamerikanische Länder als Beobachter vertreten. Das Motto, das auch für die darauffolgenden Buchmessen verwendet wurde, lautete damals: „Das Buch: Quelle der Freundschaft zwischen den Völkern“. Von da an bis zum Jahr 1998 fand die Messe alle zwei Jahre statt.

Ab 1998 gab es auch immer ein Gastland. Das erste Land, dem diese Ehre zuteil wurde, war Mexiko. Im Jahr 2000 wurde die Messe zum ersten Mal einem besonderen Autor gewidmet. Nachdem bis dahin die Messe an wechselnden Orten aufgebaut worden war, fand sie im Jahr 2000 zum ersten Mal in der Cabaña-Festung statt. Die malerisch gelegene Cabaña erwies sich als der ideale Ort und wurde ab dann zum ständigen Sitz der Internationalen Buchmesse von Havanna.

Das Konzept der Buchmesse besteht darin, dem Dialog zwischen der lateinamerikanischen, der europäischen und der Literatur anderer Länder, die für gewöhnlich dort vertreten sind, einen Raum zu geben. Autoren, Verlage und Buchhändler treffen hier auf ein Publikum, das Bücher schätzt und das bereit ist, auf das kulturelle Angebot einzugehen, das sich ihm bietet.

Für die Kinder gibt es den Salon „Schatz aus Papier“ und den Saal Dora Alonso, nach einer berühmten kubanischen Kinderbuchautorin benannt. Hier werden Bücher vorgestellt, es finden Musik- und Theaterveranstaltungen statt, hier kann gemalt und gebastelt werden.

Die 25. Auflage der Internationalen Buchmesse stand wie die Buchmessen davor unter dem Motto: Lesen bedeutet Wachsen. Sie hatte Uruguay als Gastland und Uruguay war ein Land, das sich dieser Ehre würdig erwies. Bereits im Vorfeld, sozusagen als Einstimmung auf die Kultur Uruguays, war der ehemalige Präsident Uruguays Pepe Mujica in Havanna zu Gast. Gut eine Woche, bevor

der berühmte uruguayische Liedermacher Daniel Viglietti im Tempel der Kultur Lateinamerikas, der „Casa de las Americas“, sein Konzert gab, leitete Pepe Mujica dort vor überwiegend jugendlichem Publikum mit seinem Vortrag die Gastrolle seines Landes auf der 25. Buchmesse ein.

Zur Eröffnung reiste eine große uruguayische Delegation nach Havanna, zu der auf Regierungsseite neben dem Vizepräsidenten Raúl Sendic auch Wirtschaftsminister Danilo Astori und die Ministerin für Bildung und Kultur, María Julia Muñoz, gehörten. Eine Reihe bedeutender Autoren der Kulturszene Uruguays wie Mario Delgado, Fernando Butazzoni, Rafael Courtoisier, Mario Collazo, Ramiro Sanchiz und Damián González Bartolino sowie eine beträchtliche Anzahl von Verlagen, die über die Buchkammer Uruguays gekommen waren, bildeten den literarischen Teil der Delegation. Das Theater war durch zwei der wichtigsten Dramatiker des südamerikanischen Landes, Sergio Blanco und Gabriel Calderón, und die Musikszene durch die Tango- und Milongasängerin Malena Mulya, die berühmten Sänger und Liedermacher Daniel Viglietti und Fernando Cabrera und den Perkussionisten Daniel „Taitita“ Márquez vertreten.

Kubanische Verlage gaben unter anderem Neuauflagen von uruguayischen Klassikern und Werken von Mario Benedetti und Eduardo Galeano heraus. Dieser von den Kubanern so verehrten Schriftsteller wurde besonders gedacht. Eduardo Galeanos, des Autors von „Die offenen Adern Lateinamerikas“, mit einer Laudatio durch den kubanischen Literaturpreisträger 2015 Eduardo Heras León im nach dem Uruguayer benannten Saal in der Cabaña und Mario Benedettis mit einer Wiederauflage von „A dos voces“ in der Casa de las Americas. Bei „A dos voces“ (Zweistimmig) handelt es sich um verschiedene Rundreisen, die Mario Benedetti und Daniel Viglietti seit 1978 als harmonisches Duo gemeinsam durchgeführt hatten. Dieses Mal übernahm Daniel Viglietti seinen Part live, während der 2009 verstorbene Mario Benedetti seine Gedichte von der Leinwand aus vortrug.

Das akademisch-literarische Programm gehörte nach den Worten seines Koordinators, des Schriftstellers Jesús Curbelo, „was das Konzept und das hohe wissenschaftliche Niveau angeht, zu den besten der letzten Jahre“. Herausragend war unter anderem die Konferenz über Rubén Darío, ein dem kubanischen Schriftsteller José Soler Puig gewid-



metes Forum, das Symposium „Der Inka Garcilazo an seinem 400. Todestag“ und ein internationales Seminar über den 130. Jahrestag der Abschaffung der Sklaverei in Kuba. An große Erwartungen war auch eine Gesprächsrunde über Fidel Castro zu seinem 90. Geburtstag geknüpft, an der der *Comandante* der Revolution Guillermo García, der Schriftsteller und persönliche Berater des kubanischen Präsidenten Raúl Castro, Abel Prieto, und die Historikerin Katuska Blanco teilnahmen.

Allerdings fiel auf diese Buchmesse ein Wermutstropfen: 199 Buchtitel und über eine Million Bücher konnten nicht rechtzeitig gedruckt werden. Die Präsidentin des Kubanischen Buchinstituts sagte auf der Schlussveranstaltung: „Allein am Hauptsitz der Messe in La Cabaña fehlten 241.700 Exemplare, von denen 150.400 Kinderliteratur betrafen. Das führte dazu, dass die klassischen Kinderbücher „Edad de Oro“ und „Es war einmal“, Landkarten und anderes didaktisches Material schmerzlich vermisst wurden. Da vielfach das fehlte, was das Publikum erwartet und kaufen möchte, traten andere Dinge in den Vordergrund, einige davon zur Subkultur zugehörig oder anderes, das eigentlich nichts mit Büchern zu tun hat. Dinge wie künstlerische Produkte oder Schmuck sind in diesem Ambiente nicht notwendigerweise kontraproduktiv, aber man erwartet auch nicht, dass sie die Bücher überragen, was zumindest oft so empfunden worden zu sein scheint.“

Die Ursache dafür, dass bei der Buchmesse nicht die geplante Menge an Büchern zur Verfügung stand, lag an der verspäteten

Lieferung des Papiers an die Druckereien. Es erreichte sie erst Ende November und im Dezember. In den zwei Monaten bis zur Buchmesse war es nicht möglich, all das zu drucken, wofür normalerweise ein Jahr zur Verfügung steht. Es wurden die 30 Bücher über Uruguay priorisiert sowie die Bücher der Autoren, denen die Buchmesse gewidmet war und von denen manche über 600 Seiten hatten.

Die Buchmesse ist noch nicht zu Ende, sie geht vom 1. März bis zum 24. April in den verschiedenen Provinzen weiter. Dorthin werden jetzt die Bücher geliefert, die nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnten. Auch die Bewohner der Hauptstadt haben noch die Möglichkeit, im *Pabellón* Kuba sich weiter mit dem neuen Lesestoff der Buchmesse zu versorgen.

Trotz dieser Vorkommnisse war die Buchmesse, die unbestritten das kulturelle Ereignis des Landes ist, das das meiste Publikum anzieht, ein Erfolg. Sie hatte in diesem Jahr insgesamt 306.670 Besucher. Wenn man die Besucher in den Nebenstellen der Messe mitrechnet, kommt man sogar auf eine Zahl von 349.236. Mehr als vier Millionen Zugriffe gab es auf die über die sozialen Netze verbreiteten Inhalte der Buchmesse. Dank der großen Anstrengungen der Verlage konnten 296.364 Bücher verkauft werden.

Die Buchmesse ist der Ort, an dem sich Jung und Alt einfinden, wo Pärchen und Familien zehn Tage in einer Umgebung verbringen können, die von Literatur und Kultur bestimmt wird und wo auch weiterhin das Buch die Hauptperson sein muss. •

Das Tal von Viñales und seine Zerbrechlichkeit

Text und Foto: Ronald Suárez Rivas

• VIÑALES, Pinar del Río - Seitdem die Bilder von Domingo Ramos über Viñales zu Beginn des vorigen Jahrhunderts durch die Welt gingen, ist in immer mehr Touristen der Wunsch entstanden, die Schönheit dieses Tales einmal selbst zu erleben.

Hunderttausende Besucher werden alljährlich von der einzigartigen Landschaft und der Art und Weise angezogen, in der es den Menschen dort gelungen ist, im Einklang mit einer so schönen und zerbrechlichen Natur zu leben.

Aufgrund dieses Booms sind in den letzten zehn Jahren zu den Einrichtungen, die die Revolution dort schon sehr früh errichtet hat, Hunderte von neuen aus dem nicht-staatlichen Sektor hinzugekommen.

So haben Mietwohnungen und Privatrestaurants einem Tourismus neue Optionen eröffnet, für den die Kapazitäten des Staates nicht mehr ausreichen.

Allerdings haben sich auch nicht genehmigte Aktivitäten begonnen zu vermehren, die Profit aus dem ziehen wollen, was die Natur in Millionen von Jahren aufgebaut hat.

Der Sekretär des speläologischen Komitees von Pinar del Río, Miguel Boligán, sagte, dass dies auf die illegalen Expeditionen zu den wichtigsten Höhlen des Tales zutrefte, die schon irreparable Schäden verursacht hätten.

„Früher benutzte der Mensch die Höhlen als Zufluchtsort. In ihnen sind Reste von Siedlungen, Felsenmalereien, die den Alltag wiedergeben, Werkzeuge und Utensilien zu finden, aber man findet auch Spuren entlaufener Sklaven und bereits ausgestorbener Tiere. Deswegen ist es so wichtig, diese Orte zu erhalten, damit wir feststellen können, wie unsere Vorfahren gelebt haben“, erklärte Boligán. „Bedauerlicherweise ist dieses archaische Erbe dadurch, dass Personen in diese Höhlen eindringen, die keine Fachleute sind und deswegen nicht die für deren Erhalt nötige Vorsicht walten lassen, augenblicklich in Gefahr. In diesen Höhlen gibt es außerdem große geologische Schätze, wie Stalaktiten und Stalagmiten, die sich in Tausenden von Jahren gebildet haben und die einige dieser Besucher abreißen, um sie als Andenken mit nach Hause zu nehmen“, fuhr er fort.

Nach Aussage von Boligán gibt es reichlich Beispiele für diese Akte von Vandalismus. Dies ist in der Geda Höhle, in El Panal und sogar in der Gran Caverna de Santo Tomás vorgekommen.



Viñales hat Höhlen von hohem geologischem und paläontologischem Wert

Hilario Carmentate, ein weiterer Höhlenforscher, erläutert: „Leute, die zum ersten Mal diese Orte betreten, sind immer von den glänzenden Gebilden beeindruckt, und es gibt immer welche, die sie abbrechen und als Souvenir mitnehmen, ohne zu wissen, dass sobald man sie aus ihrer Umgebung reißt, der Glanz verschwindet.“

RAUBTOURISMUS

Nach Aussage des Direktors des Nationalparks Viñales, Yoel Martínez, betrifft das Thema der illegalen Führungen nicht nur die Höhlen, sondern auch andere Wege des Gebietes. „Die Angelegenheit ist sehr kompliziert, wenn man bedenkt, dass es sich um ein offenes Gebiet von über 15.000 Hektar mit zahlreichen Zugangswegen handelt. Angesichts dieser Lage ist die Kontrolle trotz der Arbeit von 14 Parkwächtern und 12 Waldhütern, die sich auf die verwundbarsten Orte konzentrieren, sehr schwierig“, sagte er.

„Rechtlich gesehen, sind nur zwei Sektoren der Gran Caverna de San Tomás für die Öffentlichkeit freigegeben. Die übrigen Höh-

len gehören zum Denkmalschutz des Parks und bilden Zonen, die wegen ihres geologischen und paläontologischen Wertes erhalten werden müssen. In ihnen sind nur Expeditionen zu wissenschaftlichen Zwecken gestattet, die vom Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umwelt genehmigt worden sind.

In gewissem Sinne sind die Höhlen lebendig. Wenn man sie begeht, ohne ihre Belastbarkeit zu beachten, kann dies den sekundären Bildungsprozess sowohl bei Stalaktiten als auch bei Stalagmiten stören“, führte Yoel aus.

DAS PROBLEM EINGRENZEN

Eine liegengelassene Handvoll wie Kristalle glänzender Steine an einer Seite des Höhleneingangs zeugt von der Plünderung.

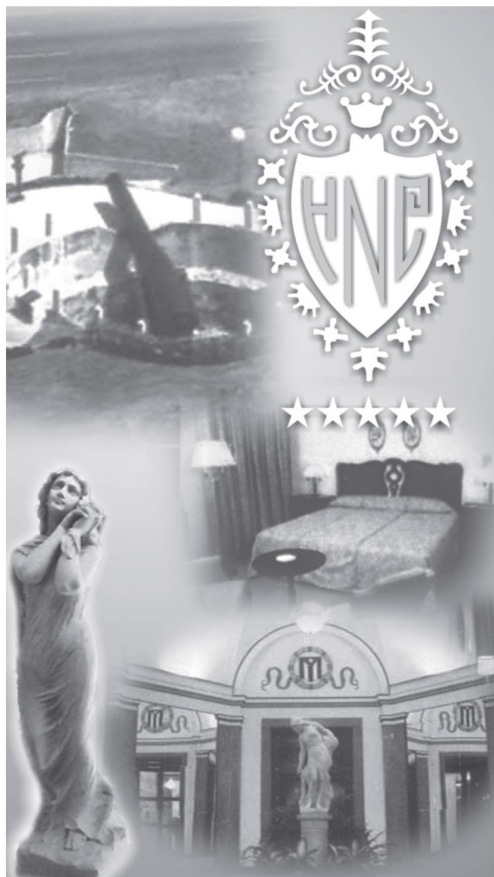
Alles deutet darauf hin, dass die Steine dort liegen gelassen wurden, nachdem sie von denjenigen, die sie im Inneren der Geda Höhle abgerissen hatten, ausgemustert wurden, um nur die bemerkenswertesten Stücke zu behalten. Das ist nur ein Indiz der Verantwortungslosigkeit des Menschen. Im Nachhinein fehlten viele der Fossilien ausgestorbener Tiere, die einmal diesen Ort bewohnten.

Deshalb musste man den Zugang der am meisten belagerten Höhlen mit Gittern verschließen. Parkwächter wurden von weniger verwundbaren Orten zu diesem Teil des Parks abgezogen.

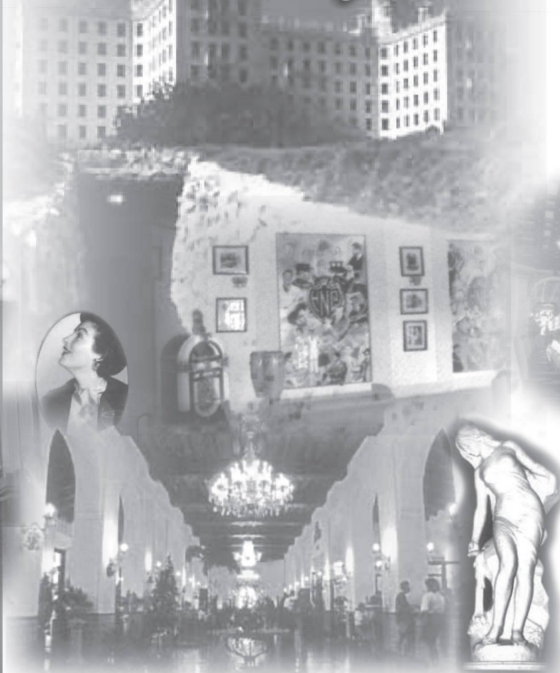
Umwelterziehung und kollektives Handeln sind wegen der Weitläufigkeit des Arealen entscheidend. Dies muss aber mit einem energischeren Handeln der Behörden einhergehen, das durch das Gesetz 200 aus dem Jahr 1999 gestützt wird, das alle Art von Umweltverstößen regelt.

Dieses Gesetz legt fest, dass das Betreten bestimmter Gebiete ohne die erforderliche Genehmigung eine Strafe von 200 bis 2.250 Peso nach sich zieht, die je nach Schwere der Folgen des Verstoßes, auf das Doppelte erhöht werden kann. Ob dieses Gesetz durchgesetzt werden kann, hängt von vielen Faktoren ab.

Um nur ein Beispiel zu nennen. Zur Zeit hat ein Teil des Schutzpersonals dieser Zone nicht die notwendige Akkreditierung, die zur Durchführung nötig ist. Deshalb besteht weiterhin Gefahr für die unterirdische Landschaft von Viñales, ein Tal, das die Welt wegen seiner Schönheit und seiner geologischen Formation in Erstaunen versetzt hat und das sie nun hoffentlich nicht durch die Unfähigkeit des Menschen zu deren Erhaltung enttäuscht. •



Rundgang durch ein Hotel mit Geschichte



Hotel Nacional de Cuba

Historischer Rundgang
durch das Hotel-Museum,
Nationaldenkmal
und Weltkulturerbe.
Tauchen Sie ein in seine
Geschichte und erleben
Sie die kubanische Kultur!
Besuchen Sie die
Tagananas-Höhlen und
die Tunnel,
die während der
Oktober-Krise als
Zufluchtsort dienten!
Ein Saal legt Zeugnis ab
vom Besuch weltweit
bekannter
Persönlichkeiten der Kultur,
Kunst und Politik,
die Gäste im Hotel Nacional
gewesen sind.

Kulturerbe, Denkmal und Hotel-Museum

Calle O esq. a 21, Vedado, Ciudad de La Habana
E-mail: reservas@gcnacio.gca.tur.cu
www.hotelnacionaldecuba.cu
www.hotelnacionaldecuba.com

Intensive Kampagne gegen Zika-Überträger

Nuria Barbosa León

• EINE intensive Überwachung und die Bekämpfung der Vektoren charakterisieren das Vorgehen des kubanischen Gesundheitswesens in diesen Tagen, um den Krankheiten vorzubeugen, die durch die Moskitos *Aedes aegypti* und *albopictus* übertragen werden (Zika, Dengue-Fieber, Chikungunya und Gelbfieber).

Zur Früherkennung ihrer Auftretens werden alle unspezifischen fiebrigen Syndrome überwacht und untersucht. Auch die Kontrolle an den Häfen und Flughäfen des Landes wird verstärkt.

Im Jahr 2015 hat es 28 Fälle von importiertem Chikungunya-Virus gegeben. In 55 Gemeinden sind Dengue-Infektionen diagnostiziert worden, vor allem in den größeren Städten der 15 Provinzen. Dies zeigt eine hohe Anfälligkeit der Bevölkerung für diese Krankheiten.

Obwohl Kuba seit mehr als 30 Jahren daran arbeitet, die Mücke *Aedes aegypti* auszurotten, ist der Befall weiterhin hoch, was auf Faktoren wie unzureichende technische Qualität der Vektorenbekämpfung, Anhalten ungünstiger Umweltbedingungen und mangelnde Beteiligung der Öffentlichkeit bei der Eindämmung von Risiken zurückzuführen ist.

In dem Aufruf von Präsident Raúl Castro vom 22. Februar dieses Jahres wird betont, dass die Führung der Partei und der Regierung einen Aktionsplan unter der Leitung des Gesundheitsministeriums für die Bekämpfung der Vektoren angenommen hat.

Die neuen Aufgaben erfordern, die Wachsamkeit zu erhöhen, um die Umweltrisiken zu verringern; die Gesundheitskontrollmaßnahmen an den Einreisepunkten in das Land zu stärken; die medizinische und sanitär-epidemiologische Versorgung abzusichern; die Mitarbeiter des Gesundheitswesens zu schulen und ein umfassendes Programm der sozialen Kommunikation zu starten, das in jeder Phase Orientierung zu den rechtzeitig erfolgenden Präventions- und Kontroll-Maßnahmen gibt.

Gesundheitsminister Dr. Roberto Morales Ojeda weist auf folgende Schwerpunkte hin: Behandlung der Wasserbehälter aller Haushalte, sonstigen Gebäude und Gelände mit Bio-Larvenschutzmitteln; Durchführung mehrerer Sprühzyklen innerhalb der Wohnungen und aus der Luft; Reinigung von Dächern, Kellern und Aufzügen, Teichen, Bächen, Flüssen und anderen Gewässern; Abdeckung der Trinkwassertanks; Reparatur von Lecks in Wasserleitungen und Sanitärinstallationen; Herstellung und Verkauf von Insektiziden für den Hausgebrauch an die Bevölkerung.

Für die Kampagne verfügt man über die zusätzliche Unterstützung von mehr als 9.000 Angehörigen der Revolutionären Streitkräfte (FAR) und mehr als 200 Offizieren der Nationalen Revolutionären Polizei (PNR), die alle mit den technischen Mitteln für die Vektorkontrolle und die sanitär-epidemiologischen Maßnahmen ausgestattet sind.

„Die Beteiligung der Streitkräfte – sagt der Minister – wird wegen ihrer



JORGE LUIS GONZÁLEZ

Videokonferenz des Gesundheitsministeriums zur Bewertung des Verlaufs der Kampagne, zu der alle Provinzen des Landes zugeschaltet waren



YAIMÍ RAVELO

Die Streitkräfte sind eine große Unterstützung in dieser intensiven Phase der Kampagne



HUMBERTO LUSTER

Der Besuch in den Wohnungen hilft, Verständnis für die ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Vektoren zu wecken, die Viren wie Zika, Dengue und Chikungunya übertragen

Disziplin und Organisation in dieser intensiven Phase entscheidend sein. Die Tatsache trägt dazu bei, dass unsere Bevölkerung die Dimension des Problems besser wahrnimmt,

die Qualität jeder Aktion abgesichert wird und greifbare Ergebnisse bei der Beseitigung von Moskitos-Reservoirs erreicht werden.“

Morales Ojeda betont die Bedeu-

tung der bewussten Beteiligung der Gemeinschaft bei der Beseitigung von Umweltgefahren. Die Familien werden zur selbstständigen Überwachung ihres Wohnbereichs angehalten. Denjenigen, die die Maßnahmen nicht einhalten, drohen strenge Sanktionen.

Touristen und andere Reisende werden bei der Ankunft in Kuba um eine Gesundheitserklärung gebeten. Alle Personen werden beobachtet, um Symptome zu erkennen und Betroffene zur Behandlung in medizinische Einrichtungen zu überweisen. Die kubanischen Mitarbeiter im Ausland sind ebenfalls angewiesen, die Körpertemperatur zu kontrollieren. Von Reisenden aus afrikanischen Ländern wird eine Impfbescheinigung gefordert.

Auch wenn der direkte Zusammenhang des Zika-Virus mit dem Auftreten von Mikrozephalie bei Neugeborenen noch nicht mit Sicherheit wissenschaftlich belegt ist, empfiehlt Dr. Roberto Álvarez Fumero, Leiter der Abteilung Mutter-Kind-Programm des Gesundheitsministeriums, schwangeren Frauen, so früh wie möglich zu den Sprechstunden zu gehen, um ihre Schwangerschaft erfassen zu lassen. „Auf diese Weise können sie von der vorgeburtlichen Betreuung am besten profitieren“, versichert er.

Für einen besseren Immunschutz empfiehlt der Pädiater allen Frauen im gebärfähigen Alter die Einnahme von Folsäure, unabhängig davon, ob sie eine Schwangerschaft geplant haben oder nicht. Er erklärt auch, dass die medizinischen Dienste die Vorsichtsmaßnahmen bei Schwangeren mit fieberhaften Erkrankungen oder denen, die in Gebieten mit hohem Befall von *Aedes*-Moskitos leben, erhöhen.

Eine dieser Maßnahmen ist, die Ultraschalluntersuchung des letzten Schwangerschaftsdrittels (in Kuba erfolgt die erste vor Abschluss der 12. Woche und die zweite zwischen der 18. und 22.) auf die 28. Woche vorzuerlegen und die Betreuung vierzehntägig von erfahrenen Spezialisten fortzuführen zu lassen.

Außerdem werden alle Neugeborenen, die als Verdachtsfälle definiert wurden, von Experten für klinische Genetik begutachtet, um andere mögliche Ursachen auszuschließen und virologische Untersuchungen vorzunehmen.

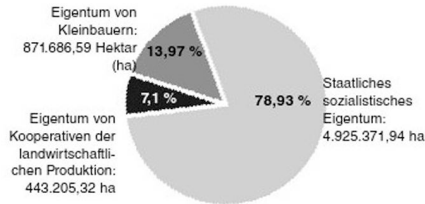
Die Informationen aus der kubanischen wissenschaftlichen Forschung stünden laut Álvarez Fumero den internationalen Organisationen zur Verfügung.

Er versicherte, dass das System der kubanischen Gesundheitsbetreuung, insbesondere das Mutter-Kind-Programm, vorbereitet und organisiert sei, um das Risiko von Mikrozephalie, das wahrscheinlich mit Zika im Zusammenhang steht, so früh wie möglich erkennen und reduzieren zu können.

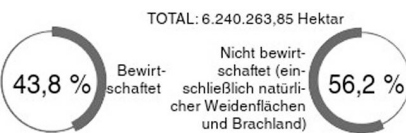
Die epidemiologische Situation in der gesamten Region ist wegen der Zirkulation mehrerer Viren, die durch Stechmücken der Gattung *Aedes* übertragen werden, schwierig. Kuba versucht jedoch mit allen Mitteln, Infektionen zu vermeiden und die Befallraten niedrig zu halten, womit es eine große Aufgabe in Angriff genommen hat. •

Ein Blick „landeinwärts“

Eigentumsstruktur des Bodens (landwirtschaftliche Fläche)



Identifizierte landwirtschaftliche Nutzfläche



Bodenbesitz (landwirtschaftliche Fläche)



• Bisher sind 1.403.940 Hektar zur Nutznießung an 279.021 natürliche Personen übergeben worden (gemäß den Gesetzen Nr. 259, 300 und vorherigen Normen)

Besitz nach Personentyp (landwirtschaftliche Fläche)



Sheyla Delgado Guerra di Silvestrelli

• HIMMELHOHE Preise bei Agrarprodukten – im Verhältnis zur begrenzten Kaufkraft des Durchschnittslohns, halbleere Märkte und die verschiedensten Verkaufshürden sind Themen ständiger Kritik, die auf das System der Landwirtschaft gerichtet ist und die auch vielfach in der Tageszeitung *Granma* veröffentlicht wurde. Aber dieser Wirtschaftsbereich hat nicht nur unter meteorologischen Umständen wie Wetterunbilden zu leiden, sondern muss sich einigen sehr spezifischen Problemen stellen, die sich aus Tendenzen unserer Zeit ergeben. Die amtliche Statistik lässt einige Gefahren erkennen.

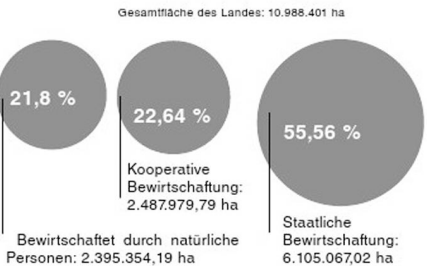
Aus der letzten nationalen Volks- und Wohnungszählung, die im Jahr 2012 durchgeführt wurde, geht hervor, dass wesentlich weniger Kubaner in ländlichen Gebieten leben als in Städten – obwohl Kuba ein Agrarland ist – und dass der Anteil der Erwerbsbevölkerung (EAP - economically active population) vor allem in den von den Großstädten entferntesten Gebieten geringer ist. Von Kubas Gesamtbevölkerung (11.167.325 Einwohner) lebt nur 23,2 % in ländlichen Gebieten, während die dortige EAP (1.007.500 Personen) 20 % der des Landes ausmacht. Die EAP des Landes insgesamt beträgt 5.022.303 Personen. Von allen Beschäftigten (96,5 % der EAP) arbeiten - in ländlichen und städtischen Gebieten, direkt oder indirekt mit der Produktion verbunden - 1.010.252 Menschen im Bereich der Landwirtschaft.

Dies ist demnach der Bereich, in dem die meisten Bürger der gesamten Inselgruppe arbeiten. Aber es handelt sich um eine Arbeitskräftegruppe mit hohem Durchschnittsalter, in einem Land, das wiederum eine der höchsten Alterungsraten der Bevölkerung in Lateinamerika und der Karibik aufweist. Dazu kommt ein anderes Phänomen, für das Kuba ebenfalls keine Ausnahme ist, sondern das einen internationalen Trend darstellt: die Migrationsströme vom Land in die Stadt (vor allem junger Menschen) auf der Suche nach besseren Möglichkeiten, um wirtschaftliche, berufliche und persönliche Wünsche zu verwirklichen. Themen, die augenscheinlich erfordern, dass man sich mit ihnen beschäftigt.

Es ist eine Binsenweisheit, dass die Landwirtschaft strategische Bedeutung für die kubanische Wirtschaft hat und im Blickpunkt des Portfolios für ausländische Investitionen steht, neben anderen Bemühungen der Regierung, die auf die Verbesserung der Infrastruktur gerichtet sind und das Niveau der Produktivkräfte erhöhen sollen. Aber es lauern mehrere Fragen: Was passiert, wenn es nicht gelingt, Kubas Karte der Verteilung von Produktion und Arbeitskräften zu verändern? Wer soll das Land bewirtschaften, es zum Produzieren bringen? Wie kann der Strom der Jugendlichen aufgehalten werden, die das Land als anekdotische Vergangenheit hinter sich lassen? Warum nicht versuchen, in denjenigen, die heute das Land bearbeiten, die Liebe zu diesem Land zu stärken, indem man in ihre Gemeinde investiert, so dass sie den städtischen Attraktionen widerstehen können und nicht den Wunsch verspüren, sich von ihren Wurzeln weg zu bewegen. Und vielleicht kann, zur Abwechslung, die aktuelle Richtung der Migration auch umgekehrt werden?

Im Folgenden bietet *Granma* einige Daten, die in Zahlen und Grafiken diese komplexe Realität veranschaulichen und die Ergebnisse der jüngsten nationalen Bilanz über Landnutzung und -besitz (2015) aufzeigen. Jenseits der kalten Statistik soll dieser Beitrag als Vorschlag zur Annäherung an dieses Thema dienen und zur gesunden Debatte unter unseren Lesern anregen, ohne in Euphemismen zu verfallen. •

Bewirtschaftung des Bodens in Kuba (gemäß Bilanz über Nutzung und Besitz von Land 2015)



Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Fläche



35,17 %
Bewirtschaftet durch natürliche Personen (einschließlich Eigentümern und Nutznießern): 2.194.835,47 ha

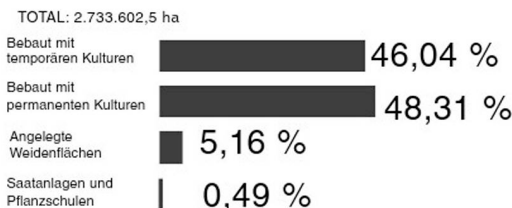


34,35 %
Kooperative Bewirtschaftung: 2.143.584,79 ha



30,48 %
Staatliche Bewirtschaftung: 1.901.843,59 ha

Zusammensetzung der bebauten Fläche nach Art von Kulturen



Als Brachland identifizierte Fläche



„El Niño“ - Alptraum für kubanische Landwirtschaft

Yuniel Labacena Romero

• WENN jemand das gegenwärtige Phänomen *El Niño/Southern Oscillation del Sur* (ENSO) wirklich gespürt hat, dann ist es die kubanische Landwirtschaft gewesen. Sein Erscheinen hat nicht wenigen der Bewohner Kubas Kopfschmerzen bereitet, vor allem aber denen, die mit der landwirtschaftlichen Produktion zu tun haben. Bereits jetzt sind die Verluste als Folge dieses Phänomens beträchtlich, und sie könnten sich letztendlich auf Hunderte Millionen von Peso in beiden Währungen belaufen. Das aktuelle Phänomen *El Niño* (ENSO) wird nach Meinung von Fachleuten die Arbeiten in der Landwirtschaft möglicherweise noch bis April beeinträchtigen, denn bis dahin ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass es regnerisch und sogar stürmisch werden kann.

Aber bevor wir uns in die Schäden vertiefen, ist es erst einmal wichtig herauszustellen, dass *El Niño* ein klimatisches Phänomen ist, das in Zusammenhang mit der Erwärmung des östlichen äquatorialen Pazifik steht und sich in unregelmäßigen Zyklen ereignet. Es besteht aus der heißen Phase des klimatischen Vorgangs im äquatorialen Pazifik, die *El Niño, Southern Oscillation* (ENSO) bezeichnet wird, während die Abkühlungsphase unter dem Namen *La Niña* bekannt ist.

Wie Dr. Ramón Pérez Suárez, Spezialist am Klimazentrum des Kubanischen Meteorologischen Instituts, erklärt, hat besagtes Naturereignis seit einigen Jahrzehnten beträchtliche Auswirkungen auf verschiedene Regionen der Erde gehabt, wie die intensiven Regenfälle und Überschwemmungen großen Ausmaßes in Ländern Südamerikas und die extreme Trockenheit in Indonesien, Südafrika und anderen Gegenden der Welt deutlich machen.

Was Kuba angeht, so betonte der Wissenschaftler, so habe das Auftreten dieses komplexen Prozesses des ozeanisch-atmosphärischen Zusammenspiels zunächst dazu geführt, dass das Jahr 2015 das heißeste Jahr seit 1951 war. Er sagte auch, dass von den 15 heißesten Jahren in Kuba, zehn in Zusammenhang mit ENSO gestanden hätten. Auch sei in den Monaten November/Dezember mehr Regen als gewöhnlich gefallen. Das treffe besonders auf den Westen und die Mitte der Insel zu, die einen

nationalen Durchschnitt von 179 mm aufzuweisen hatten, was 158 % der historischen Aufzeichnungen für diesen Zeitraum entspreche.

LANDWIRTSCHAFT VON INNEN

ENSO ist ein natürliches Ereignis, das schon immer existiert hat, dessen Auftreten und dessen Folgen jedoch auf Grund des Klimawandels immer drastischer werden. Das ist einer der Gründe, die es den Fachleuten erlauben zu sagen, dass die Produktionsprozesse in der kubanischen Landwirtschaft erschwert werden. Der Regen, der zu einer Zeit fällt, in der es für gewöhnlich nicht regnet, führt dazu, dass nicht wenige Anpflanzungen von Knollenfrüchten, Gemüse und Getreide verdorben sind und die Zuckerrohrernte gestört wird.

Die Lage ist dergestalt, dass bereits Ende des Jahres die Ernte von Bohnen, Tomaten und anderen Produkten nur geringe Erträge brachte. Das war neben Problemen bei der Produktivität, der mangelnden Organisation und Vorausplanung einer der Gründe, warum diese Produkte nicht in größerer Menge auf den Märkten vertreten waren.

Auch war es wegen der Niederschläge nicht möglich, die im September gesäten Bohnen zu ernten, was dazu führte, dass viele Hektar verloren gingen, weil sich die Erntezeit verzögerte. „Das Wasser beeinträchtigte zu dieser Zeit auch die Bildung von Schotenfrüchten, die zwar Stängel und Blätter hervorbrachten, aber keine Früchte. Das führte zu einer Verminderung der von den Fachleuten für die Kälteperiode vorhergesagten Erträge, denn es ist gerade diese Periode, die als ideal für die vegetative Entwicklung vieler Pflanzen angesehen wird. Zu der Problematik der Feuchtigkeit muss man die Auswirkungen der schweren Dürre hinzufügen, die das Auftreten von Ungeziefer und Krankheiten gefördert hat.“

Der Leiter der für Gemüse zuständigen Abteilung des Landwirtschaftsministeriums teilte mit, dass in Artemisa und Mayabeque 70 % der Tomaten verlorengegangen seien, was zu einer Knappheit in der Hauptstadt führte. Die sich im Reifeprozess befindlichen Tomaten, die für die industrielle Verwertung und für den Konsum bestimmt sind, verfaulen bei zu viel Wasser. Etwas Ähnliches sei mit den Kartoffeln geschehen, die in einer ganzen Reihe von Provinzen angepflanzt wurden. Das Zuckerrohr erreichte nur einen verringerten Grad an Süße, weil es

sich unter diesen Bedingungen nicht entwickeln konnte. Zum einen konnten die Pflanzen im Frühjahr und im Sommer wegen des Mangels an Regen nicht wachsen und jetzt ertrinken sie im Wasser.

WARNUNGEN

Der Ingenieur Eduardo Pérez Valdés, der über 40 Jahre im Bereich der kubanischen Agrometeorologie gearbeitet hat, führte im Einzelnen aus, wie sich das ENSO Phänomen auf die landwirtschaftliche Produktion des Landes auswirkt. Wenn ENSO im Frühling oder Sommer auftritt, hat das eine Verminderung des Regens zur Folge, kann zu Dürre führen und beeinträchtigt das Wachstum des Zuckerrohrs, der Weiden und der Knollenfrüchte im Sommer und die Zeit der Aussaat, die im September beginnt.

„Das größte Risiko, vor allem, wenn das Phänomen so stark auftritt, wie es gegenwärtig der Fall ist, liegt in der landwirtschaftlichen Kälteperiode. Gerade zwischen Januar und April verhält sich *El Niño* am launischsten, es kommt zu einer Anhäufung von Niederschlägen, die zwei wichtige Ernten in Mitleidenschaft ziehen können: Zuckerrohr und Tabak. Sie können sich aber auch negativ auf Gemüse und auf Knollenfrüchte, wie die Kartoffeln auswirken. Ein ENSO, wie der gegenwärtige, kann zu diesem Zeitpunkt, der die Haupterntezeit darstellt, fatale Folgen haben.“

„Jedoch“, so meinte er, „ist an diesem meteorologischen Phänomen nicht alles schlecht, denn die Gefahr von Waldbränden ist gering, die Weidengräser wachsen gut, wovon die Milchproduktion profitiert und das Vieh Fett ansetzt. Von gewissem Vorteil ist es auch für Pflanzen wie Süßkartoffeln, Bananen und Maniok, wenn auch in geringerem Ausmaß.“

Nach Aussage von Pérez Valdés wird das mit *El Niño* verbundene Risiko weder von den Bauern noch von der Bevölkerung im allgemeinen wahrgenommen. „Es ist kein Zyklon und auch keine Kaltfront, keine kurze zeitweilige Episode oder ein durch ein Satellitenfoto sichtbares Phänomen. Es bleibt nicht an einem Ort stehen und schlägt Monate lang zu. Es tritt auch nicht im Atlantischen Ozean oder im Karibischen Meer auf, sondern im Pazifik. Zudem beschränkt es sich nicht auf ein bestimmtes Gebiet, sondern hat globale Auswirkungen. Es ist folglich ein Prozess, der für die Öffentlichkeit schwer verständlich ist und es fällt auch den Meteorologen schwer,



JOSE MANUEL CORREA

ihn auf einfache Art zu erklären. „Auf der anderen Seite geschehen die starken oder sehr starken ENSO, wie der gegenwärtige, die tiefe Spuren in der Psyche der Menschen, besonders bei den Erzeugern von Agrarprodukten hinterlassen, nicht in kurzen Intervallen. In den letzten 50 Jahren ereigneten sich die schwerwiegendsten im Zeitraum 1982-83 und 1997-98. Dazwischen lag eine Zeitspanne von 14 Jahren. Und zwischen dem letzten, 1997-98, bis zum gegenwärtigen gingen 17 Jahre ins Land.“

Deswegen meinte der Wissenschaftler, „um eine Risikowahrnehmung für das *Niño*-Phänomen zu erreichen, müsste man die Sensibilisierung für das Phänomen und das allgemeine Wissen darüber nicht auf solch schwerwiegende Ereignisse begrenzen, sondern sie auch für schwache oder gemäßigte Formen entwickeln, weil auch diese die landwirtschaftliche Produktion beeinträchtigen. Sie führen immer zu geringeren Ernteerträgen.“

Wie der Leiter der für Gemüse zuständigen Abteilung des Landwirtschaftsministeriums betonte, müsse man sich bewusst sein, dass es sich bei der Landwirtschaft um einen Prozess „unter freiem Himmel handelt, der unter dem Einfluss dieser oder jener Wirkung steht und insbesondere klimatologischen Ereignissen ausgesetzt ist, die heute durch die globale Erwärmung beschleunigt werden. Um den Unwägbarkeiten der Natur zu begegnen, bleibt uns keine andere Möglichkeit, als sich mehr der Wissenschaft zuzuwenden und besser, peinlich genau und überall die Programme zur Bewältigung und Abschwächung der Auswirkungen, die Vorhersage und die entsprechenden palliativen Techniken anwenden. „Das ist die Herausforderung für die kommenden Tage. So muss man arbeiten, damit unsere Landwirtschaft weiter Früchte trägt“, sagte er. (Cubahora) •

US-Traktoren rücken gegen die Blockade vor

Sergio Alejandro Gómez

• WASHINGTON - Auch wenn die Traktoren des US-Unternehmens Cleber LLC kaum kubanischen Boden berührt haben, pflügen sie schon die internationale Öffentlichkeit und die Beziehungen zwischen Washington und Havanna um.

Diese kleine Firma, die im letzten Jahr von einem Geschäftsmann mit kubanischen Wurzeln, Saul Berenthal, und einem US-Amerikaner, Horace Clemmons, gegründet wurde, versucht, ihren Nutzen aus dem Tauwetter in der Meerenge von Florida zu ziehen und das erste US-Unternehmen zu sein, das sich in der Sonderentwicklungszone Mariel (ZEDM) niederlässt, dem zur Zeit bedeutendsten Infrastruktur- und Investitionsprojekt Kubas.

Vor kurzem ist Cleber LLC mit Sitz in Alabama diesem Ziel ein bisschen näher gekommen.

Das Amt für Kontrolle von Auslandsvermögen (OFAC), eine der Institutionen, die über den Handel der USA mit Kuba bestimmen, gewährte eine erstmalig vergebene Lizenz, um eine Fabrik zu errichten, in der vorgesehen ist, jährlich bis zu 1.000 kleine Traktoren herzustellen.

Zuvor hatte die Firma bereits die Genehmigung des Handelsministeriums erhalten, das

zusammen mit dem Finanzministerium dasjenige ist, das die Maßnahmen der Regierung von Barack Obama umsetzt, mit denen Aspekte der Anwendung der Blockade geändert werden, die jedoch weiterhin in Kraft ist.

Cleber hatte bereits im letzten Jahr seinen vorläufigen Antrag bei der ZEDM eingereicht, der dort gutgeheißen wurde.

Nachdem die Firma fast neun Monate auf die Antwort der US-Behörden gewartet hatte, können jetzt die für die Errichtung der Fabrik in dieser Sonderentwicklungszone erforderlichen Schritte beginnen, wo bereits Unternehmen aus Mexiko, Brasilien und Spanien zugelassen sind und für die Hunderte von Anfragen aus allen Teilen der Welt vorliegen.

Wenn Horace Clemmons und Saul Berenthal, die jetzt vor den Giganten der US-Industrie in Kuba sind, etwas nicht gefehlt hat, dann ist es ein starker Wille.

Laut AP lernten sich die Gründer von Cleber kennen, als beide in den 70er Jahren bei IBM arbeiteten. Sie verließen die Firma, um ein erfolgreiches Software-Unternehmen für Registrieremaschinen ins Leben zu rufen, das im Jahr 30 Millionen Dollar Gewinn erbrachte und das sie 1995 verkauften.

Ihr gegenwärtiges Projekt besteht darin, im



Handel verfügbare Teile zu einem 25 PS Traktor zusammenzubauen, der, nach Aussage der Gründer, langlebig, einfach in der Handhabung und für unter 10.000 Dollar zu haben ist.

„Jeder will nach Kuba gehen und etwas verkaufen, aber das ist nicht unsere Absicht. Wir haben analysiert, wie man Kuba bei der Lösung der Probleme helfen kann, die dort als die drängendsten angesehen werden“, sagte Clemmons gegenüber AP, nachdem er die Genehmigung der OFAC erhalten hatte.

Cleber hatte zur letzten Internationalen Messe in Havanna einen Prototypen seines Oğün oder „Eisenpferdes“ mitgebracht, ein ökonomisches, aber leistungsfähiges Gerät, mit dem man die kleinen und mittleren land-

wirtschaftlichen Erzeuger der Insel erreichen möchte.

Mit Oğün vor sich hatte Clemmons damals *Granma* erklärt, dass es sich um die Modernisierung eines Modells aus dem vorigen Jahrhundert handele, mit dem es vielen US-Farmern gelungen sei, die Umwandlung zu einer modernen Produktion zu erreichen, und von dem sie glauben, dass es unter den gegenwärtigen Bedingungen in der kubanischen Landwirtschaft sehr effizient sein könne.

Das Unternehmen hat ein offenes Konzept des Systems von intellektuellem Eigentum und ist an der Mitarbeit kubanischer Fachleute bei der Verbesserung seines Traktors und der Entwicklung neuer Ausrüstungen interessiert. Außerdem haben die Unternehmer vor, die Pläne im Internet zu veröffentlichen, damit ihre kubanischen Kunden und die Kunden an anderen Orten die Geräte einfacher reparieren können.

Eines Tages werden die „Eisenpferde“ von Cleber auf den kubanischen Feldern ein vertrauter Anblick sein. Deren Geschichte zeugt von dem fruchtbaren Terrain der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba und den Hindernissen, die die Blockade noch immer auferlegt. •

Geier gewinnen den Kampf in Argentinien

Laura Bécquer Paseiro

• DIE am 29. Februar unterzeichnete Grundsatzvereinbarung zwischen der argentinischen Regierung und den Geierfonds wirft Streitigkeiten wegen der erschwerten Folgen für das Land auf.

Um den Betrag von 4,653 Milliarden Dollar geht es in dem Pakt mit den vier größten Gläubigern, die den Schuldenschnitt von 2005 und 2010 nicht akzeptiert haben.

Vor seinem Präsidentschaftsantritt hatte Mauricio Macri gesagt, er würde zahlen, was Richter Thomas Griesa festlegen würde – der Zuständige in dem Fall, der während der Regierung von Cristina Fernández einem Berufungsgericht in New York vorgelegt wurde. Später versuchte er, mit den Fonds zu verhandeln, die am ehesten zu einer Vereinbarung bereit waren, aber schließlich schloss er mit dem schlimmsten „Geier“ von allen (NML Elliot von Paul Singer) einen Pakt über fast doppelt so viel Geld ab, wie der gleiche Fonds vor etwa mehr als einem Jahr beansprucht hatte.

Hinter der Maßnahme steckt das Interesse der Regierung, internationale Märkte zu erschließen und ausländische Investitionen zu erhalten in einem wirtschaftlichen Kontext, der sich durch niedrige Preise argentinischer Exportprodukte wie Sojabohnen und eine Verlangsamung der regionalen Wirtschaft auszeichnet.

Die Vereinbarung stellt ein neues Kapitel im Streit Argentinien mit den Geierfonds dar, der bereits 15 Jahre andauert. Im Jahr 2001 erklärte das Land inmitten einer schweren politischen Krise den „Default“ (Zahlungseinstellung der Staatsschulden). Erst 2003 legte es ein erstes Angebot zur Umstrukturierung seiner Verpflichtungen vor. Seitdem ging der Prozess über mehrere Stufen einschließlich des Schnitts von 2005 unter Präsident Nestor Kirchner, dem sich fast die Hälfte der Gläubi-



RUSSIA TODAY

Argentinien streit mit den Geierfonds dauert schon 15 Jahre an

ger anschloss.

Mit Fernández in der Präsidentschaft erfolgte im Jahr 2010 die zweite Umstrukturierung mit einer größeren Wirkung als der ersten, da die meisten der Fonds, die das Angebot fünf Jahre zuvor abgelehnt hatten, diesmal zustimmten. Argentinien refinanzierte Anleihen in Höhe von 12,067 Milliarden und erzielte einen Erlass von 65 % (d.h., es zahlte nur 35 Cent für jeden Dollar der Schulden).

Dies hatte auch zur Festsetzung der Fregatte *Libertad* der argentinischen Flotte geführt, nachdem die Gruppe von Singer ein Rechtsbehelfsverfahren eingereicht hatte.

Griesa entschied, dass Argentinien diesen Fonds, die auf die Umstrukturierung nicht eingegangen waren, 100 % der Schulden zu zahlen habe.

Es war der Beginn einer juristischen Schlacht, die als eine Frage der Souveränität gesehen wurde. Der Konflikt erreichte die Generalversammlung der Vereinten Nationen, wo die argentinische Entscheidung, sich nicht von den Geierfonds erpressen zu lassen, unterstützt wurde.

In einem in *Página 12* veröffentlichten Artikel, der auch auf der Website *Rebelión* erschien, führt der ehemalige argentinische Wirtschaftsminister Axel Kicillof einige der Angebote an, die während der Regierung Fernández von den Geierfonds eingegangen waren. Sie kontrastieren sehr mit denen, die jetzt angenommen wurden.

Zuerst hätten sie einen Rabatt von 15 % und eine langfristige Rückzahlung, nicht in Bargeld, angeboten. Später hätten sie über Dritte die Botschaft übermittelt, dass sie zu einem größeren Rabatt bereit seien: 30 %, und in Bonus zu kassieren, also, wie es vulgär heißt, auf Papier und nicht in Bargeld-Dollar, erläuterte der Ökonom.

Kicillof führt in dem Text ein paar einfache Zahlen an, um das Angebot von Macri an die Geierfonds zu bewerten. Der ehemalige Präsident Nestor Kirchner hatte bei seinen Verhandlungen mit den Gläubigern 35 Cent pro Dollar angeboten. „Das von Nestor war wirklich ein aggressives Angebot“, schreibt er.

„Wenn Nestor 35 Cent pro Dollar angeboten hat, dann will Griesa jetzt, dass Argentinien vier Dollar für jeden Dollar zahlt. Außerdem muss man im Auge behalten, dass die Geier nur 25 Cent für jeden Dollar gezahlt haben, denn sie haben Argentinien nie Geld geliehen, sondern nur die Boni nach dem ‚Default‘ aufgekauft, oder auch erst nach der Umstrukturierung, mit dem ausdrücklichen Ziel, einen Richter zu suchen, der ihnen Recht gibt. Das Urteil von Griesa erfüllt diesen Zweck und gibt ihnen einen Gewinn von 1.600 %, der mit dem von der Regierung Macri beantragten Rabatt auf ... 1.200 % (!) reduziert werden würde“, erklärt er.

Für die Geierfonds ist diese Grundsatzvereinbarung eine runde Sache, angesichts der „Überreife“ Macris, einen Pakt abzuschließen, von der verschiedene Experten sprechen.

Aber der Weg wird nicht einfach sein. Damit die Vereinbarung wirksam wird, muss sie vom argentinischen Kongress genehmigt werden. Es wäre auch notwendig, dass die Gesetze *Cerrojo* (Verriegelung) und *Pago Soberano* (Souveräne Bezahlung) aufgehoben werden, die im Jahr 2014 mit dem Ziel erlassen wurden, die Finanzhoheit des Landes speziell gegen die Geierfonds zu sichern.

Es müssen auch Anleihen im Wert von 15 Milliarden Dollar verkauft werden, um den Fonds gemäß den Vereinbarungen in „klingender Münze“ bezahlen zu können. Und dazu hat Macri nur bis zum 14. April Zeit.

Auf der anderen Seite könnte die Grundsatzvereinbarung Beschwerden der anderen 93 % der Gläubiger, die den Schuldenschnitt eingegangen sind, nach sich ziehen, die eine Gleichbehandlung verlangen würden. •

Brasilien: Die Rechte gegen Lula

Emir Sader

• DER Versuch eines Amtsenthebungsverfahrens gegen Dilma Rousseff hat eine politische Niederlage erlitten. Es ist nicht durchzuführen, auch wenn eine politische Opposition, die darauf abzielte, sich mit einem Putsch an die Macht zu bringen, noch einige Attacken starten kann. Nun, da diese Möglichkeit ausgeschaltet ist, bleibt der Rechten nichts anderes, als zu versuchen, Lula für die Wahlen des Jahres 2018 auszuschalten, die der Ex-Präsident gute Chancen hat zu gewinnen.

Zu diesem Zweck werden alle Möglichkeiten ausgeschöpft, vor allem die Anschuldigungen, die jeder Grundlage entbehren. Wessen beschuldigen sie Lula? Was hat er sich zuschulden kommen lassen, um Zielscheibe solch konzentrierter und wiederholter Angriffe der Kommunikationsmedien, der Parteien der Rechten, des Justizbereichs und der staatlichen Polizei zu werden?

Lula ist zum bekanntesten Brasilianer der Welt geworden und – wie Mario Benedetti sagen würde – aus gutem Grund. In dem Land mit der am meisten ungleichen Verteilung auf dem Kontinent mit der am meisten ungleichen Verteilung hatte Lula sein erstes Versprechen gehalten: dass alle

Brasilianer drei Mahlzeiten am Tag haben sollen. Aber, viel mehr als das: Es gelang ihm, die Ungleichheit, die Armut, das Elend und das soziale Ausgeschlossen-sein zu reduzieren und dies gegen eine starke Tendenz, die weltweit in die entgegengesetzte Richtung verliert.

Lula hat sich in den wichtigsten und beliebtesten politischen Führer der Geschichte Brasiliens verwandelt und er hat sich international als ein Führer im Kampf gegen die Armut profiliert. Die gegen den Neoliberalismus gerichteten Kräfte zielten darauf, das Thema der Ungleichheit in das Zentrum der weltweiten Debatte zu werfen und das vom Neoliberalismus bevorzugte Thema der Haushaltsangleichungen zu verdrängen. Selbst die konservativen Medien (*Financial Times*, *The Wall Street Journal*, *The Economist*, *El País*) sahen sich zu ihrem Leidwesen gezwungen, die Rolle Lulas anzuerkennen, auch wenn sie sich bewusst waren, dass diese für die neoliberale Welle, die sie verteidigen und die noch die Welt beherrscht, unangenehme Fragestellungen aufwarf.

Lula hat sich als einziger politischer Führer Brasiliens sein Ansehen erhalten und genießt die Unterstützung des Volkes. Er ist das große Hindernis für die brasi-



AP

lianische Rechte bei ihrem Vorhaben, Brasilien die Art neoliberale Restauration aufzuerlegen, wie dies Mauricio Macri gerade in Argentinien tut. Deswegen ist er eine ständige Zielscheibe für Angriffe von rechts.

Aber worin besteht seine Schuld, wenn man davon ausgeht, dass sie nichts finden werden, um ihn einer Straftat zu bezichtigen, wie sie es gerne tun würden?

Lula ist schuld daran, dass durch die Streiks, die er als Gewerkschaftsführer anführte, mit

der noch aus der Militärdiktatur stammenden Politik, die Löhne zu drücken, gebrochen wurde. Er ist schuld daran, eine Arbeiterpartei (PT) gegründet zu haben, die verhindert hat, dass es nur einfach einen konservativen Übergang von der Diktatur zur Demokratie gegeben hat. Er ist schuld daran, mit seiner Präsidentschaft die Kontinuität der neoliberalen Regierungen in Brasilien verhindert zu haben und seine Wiederwahl und die seiner Nachfolgerin im Amt erreicht zu haben.

Lula ist schuld, dass er als

armer Junge aus dem Nordosten Brasiliens nicht resigniert hat und ein Metallarbeiter, ein Gewerkschaftsführer, ein politischer Führer und ein weltweit angesehener Staatsmann geworden ist.

Das ist zu viel für die Rechte Brasiliens, die weiß, dass sie bei demokratischen Auseinandersetzungen gegen ihn immer verlieren würde, und deshalb versucht, ihn mit allen möglichen Druckmitteln aus dem Rennen zu werfen. Keiner soll sich naiv von diesen täglich verbreiteten Anschuldigungen täuschen lassen. Niemand in der Geschichte Brasiliens ist so ausgiebig durchleuchtet worden wie der Parteiführer der PT. Dabei ist er selbst vor den schmutzigsten Methoden nicht zurückgeschreckt. So hat man z. B. wegen Korruption verurteilten Gefängnisinsassen Vorteile versprochen, wenn sie Anschuldigungen gegen Lula erfinden würden.

Alle diese Angriffe finden im Hinblick auf die Präsidentschaftswahlen des Jahres 2018 statt. Die Rechte setzt alles auf eine Karte, übt ihren ganzen Klassenhass aus, um ihre fünfte Niederlage in Folge zu verhindern.

Lula ist an allem schuld. Aber angesichts all dieser Anschuldigungen gegen ihn und seine Familie wird das brasilianische Volk 2018 souverän entscheiden. (latinoamericapiensa.com) •

BOLIVIEN

Warum das Nein gewonnen hat

Juan Manuel Karg*

• DIE Endauszählung der Stimmen durch das Oberste Wahlgericht Boliviens ergab einen knappen Sieg für das NEIN, das sich mit 51 Prozent über das JA, das 49 % erhielt, durchsetzte; das macht eine Differenz von kaum 130.000 Stimmen aus. Damit wird Evo Morales im Jahr 2019 nicht noch einmal zur Wahl antreten können und die Bewegung zum Sozialismus muss einen anderen Kandidaten wählen, der für die Präsidentschaft 2020–2025 antritt. Wie ist es dazu gekommen?

a) Der Kommunikationsfaktor. Die Regierung von Evo Morales genießt laut *Ipsos* eine Akzeptanz von 58 %. Wie kommt es, dass das JA 49 % bekam, fast zehn Prozentpunkte weniger? Der „schmutzige Krieg“, den die Regierung Wochen zuvor anklagte, durchdrang signifikant mit 10 Prozent die Wählerschaft, die gewohnheitsmäßig für die MAS stimmte und die sich dieses Mal für eine andere Option entschied. Statistisch gesehen ist das ein eindeutiger Beleg, der auf Sektoren der städtischen Mittelschicht zurückgeht: Ein großer Teil in den großen Städten des Landes stimmte NEIN, mit der wichtigen Ausnahme von La Paz, Oruro und Cochabamba, wo das JA gewonnen hat.

Die Denunziation einer angeblichen „Einflussnahme“ von Morales im Fall seiner ehemaligen Lebensgefährtin, was rechtlich in keinerlei Hinsicht bewiesen und nur von einem oppositionellen Journalisten in die Welt gesetzt wurde, war das Sahnehäubchen: Es führte dazu, dass die Regierung die (Nicht-)Nachricht bei unzähligen Gelegenheiten dementierte, anstatt die kostbare Zeit dafür zu nutzen, pädagogisch, die Bedeutung der Frage des Referendums und ihre Auswirkungen zu erklären. Die Rechte hat ihren „Medienfahrplan“ aufgezwungen und das war, Wochen vor dem 21. Februar, ihr erster Sieg. Evo sagte richtigweise, dass die Rechte keine alternativen Vorschläge gemacht habe, aber sie hatte das auch nicht nötig. Der NEIN Block hatte seine Kanonen nur darauf ausgerichtet, in jeder möglichen Art und Weise die Person Evos zu delegitimieren, und errang einen Teilsieg.

b) Die Unterstützung von außen. An die zwanzig bolivianische NGOs haben seit 2003 von der US-amerikanischen NED über 8 Millionen Dollar erhalten. Ihre Beteiligung an der NEIN Kampagne war in Augenblicken schafflicher Probleme auf regionaler Ebene besonders signifikant und diente als Hebel, um die gegen Morales geschaffenen Intrigen, die die Grundlage für den Sieg der Opposition darstellten, weiter zu verbreiten.

Die bolivianische Regierung machte die Einmischung des US-Geschäftsführers in Bolivien, Peter Brennan, in einer Pressekonferenz des Ministers Juan Ramón Quintana öffentlich. Kann man dieses Element vom Kommunikationsfaktor trennen? Auf keinen Fall, denn sie agierten zusammen und veränderten teilweise die Machtkorrelation im Land.

c) Der regionale Faktor. Der Wahlgang in Bolivien war das dritte Mal in Folge, dass nach den Präsidentschaftswahlen in Argentinien, mit einer sehr ähnlichen Polarisierung und einem identischen Resultat, und bei den Parlamentswahlen in Venezuela, sich die konservativen Kräfte der Region an den Urnen durchsetzten.

Die bolivianische Rechte sammelte sich hinter einer einzigen Option, während sie sich früher immer zersplitterte, was objektiv Morales zugute kam. Dieses Mal stand sie vereint hinter dem NEIN, mit so unterschiedlichen Personen wie Ruben Costas, Samuel Doria Medina und Tuto Quiroga, die bei den Präsidentschaftswahlen immer ihre eigenen Vorschläge zu präsentieren pflegten.

Das Ergebnis des Plebiszits bringt Herausforderungen sowohl für die Regierung, als auch für die Opposition mit sich. Unter den Parteigängern von Morales waren es die sozialen Bewegungen, die das Referendum vorantrieben. Deswegen müssten es auch jene sein, die, zusammen mit der MAS, bestimmen, wer im Jahr 2019 Kandidat sein wird.

Zuerst jedoch muss man an die Arbeit der Regierung denken, vor allem an das, was in jenen Städten stattgefunden hat, die Morales ihre Anhängerschaft gekündigt haben. Wie kann man die Unterstützung der städtischen Mittelschicht zurückgewinnen, die, auch wenn sie gewöhnlich für die MAS stimmte, jetzt für das NEIN optiert hat? Das ist die Frage, die das Denken der Regierung bestimmen müsste, die außerdem rechtzeitig ein wettbewerbsfähiges Team suchen muss, das die Diversität ausdrückt, die in dem gegenwärtigen Tandem Morales Ayma - García Linera enthalten ist.

Für die andere Seite wird es auch nicht einfach sein. Ein Beispiel: Die venezolanische PSUV verlor 2007 bei ihrem Versuch, eine Verfassungsänderung durchzusetzen, was



aber anschließende Siege 2012 und 2013 nicht verhinderte. Die Rechte Boliviens weiß, dass, wenn sie sich nicht hinter einer glänzenden Option vereint, die MAS 2019 gute Chancen haben wird, wenn man davon ausgeht, dass sie bei weitem die wichtigste politische Partei des Landes ist und dass die mögliche Ablösung auf eine breite Akzeptanz bei der Bevölkerung trifft.

„Es gibt so viele Führungspersönlichkeiten“, sagte Morales vor einigen Tagen, als er zu einem möglichen Sieg des NEIN befragt wurde. Dort erwähnte er zum ersten Mal David Choquehuana, seinen Außenminister, der selbst aus den sozialen Bewegungen stammt. Wird er sein Nachfolger sein? Das wird die Zeit zeigen. Inzwischen muss die MAS sich darauf konzentrieren, wieder eine günstigere Machtkorrelation zu erreichen, um von 2020 an eine mögliche Rückkehr der Rechten in den Regierungspalast zu verhindern. (alainet) •

* Politologe, Professor an der Universität von Buenos Aires

Der Kampf wird stärker werden

Ángel Guerra Cabrera*

• IN dem vom Parlament des Plurinationalen Staates Boliviens anberaumten Referendum zu einer Verfassungsänderung, die es dem Präsidenten und Vizepräsidenten erlaubt hätte, für die Wahlperiode 2020 bis 2025 noch einmal anzutreten, hat das Nein ganz knapp gewonnen. In wie vielen Ländern der Welt wird das Volk zu den großen politischen Entscheidungen befragt? In wie vielen besteht das Recht, die gewählten politischen Ämter einem Referendum zur Abberufung zu unterziehen?

Ganz gewiss nicht in den Ländern, die von den Medienpapageien als Beispiel an Demokratie hervorgehoben werden und in denen das Geld regiert – wie dies mit den mehr oder weniger gleichen Worten vom ehemaligen Präsidenten Jimmy Carter und von einem der aktuellen Kandidaten der Demokratischen Partei, Bernie Sanders, eingeräumt wurde.

Am Rande der lokalen Versammlungen der MAS und der sozialen Bewegungen, auf denen die Ursachen des Wahlergebnisses und auch eventuelle Fehler auf Seiten der Regierung analysiert werden sollen, hat Evo Morales im voraus auf einer Pressekonferenz, die eine Lehrstunde für die hohe revolutionäre Politik war, wertvolle Ideen beigesteuert.

Der indigene Führer, dessen Arbeit als Präsident bei über 50% der Bevölkerung auf Zustimmung trifft, sagte, dass es Anerkennung verdiene, wenn nach 10 Jahren an der Regierung und trotz eines schmutzigen Krieges voller Rassismus, Lügen und Verleumdungen, der in nationalen und internationalen Medien und tausendfach anonym in den sozialen Netzen geführt wurde, MAS noch immer einen harten Kern von 50 % der Bevölkerung hinter sich habe. In diesem Zusammenhang ist auf den ständigen Krieg des Imperialismus und der in-

ternationalen Rechten gegen die progressiven Regierungen Lateinamerikas und der Karibik hinzuweisen, und mit dem Ansturm der CIA und ihrer Schein-NGOs auf Bolivien, um den Sieg des Ja im Referendum zu verhindern, wurde ein neuer Rekord aufgestellt, auch was die Massen an Geldern angeht, die geflossen sind.

Evo fügte hinzu, dass das bolivianische Volk niemals vergessen werde, was es in diesen Jahren an Freiheit, Souveränität, Unabhängigkeit und Wohlstand gewonnen habe und niemals für die Rückkehr des Neoliberalismus stimmen werde. „Was jetzt kommt, ist ein noch viel härterer Kampf mit mehr Einheit, was die Patriotische Agenda 2025 angeht, die nicht für uns, sondern für die zukünftigen Generationen ist und die Industrialisierung, die Schaffung einer wirtschaftlichen Infrastruktur, die Ausmerzung des Rassismus, die Niederschlagung der Armut und öffentliche Dienstleistungen von Qualität für die gesamte Bevölkerung beinhaltet, wozu auch Bildung und Gesundheitsversorgung gehören, die universell und gratis sein werden.“

Es darf nicht vergessen werden, dass Bolivien immer die Spitze bei den ärmsten Ländern der Region eingenommen hatte. Jetzt wurde das Land von Organisationen wie der UNO als ein Land mit beachtlichen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fortschritten bezeichnet. Es hat zwischen 2006 und 2014 eine wirtschaftliche Wachstumsrate von 5,1 % erreicht, eine der höchsten in den internationalen Krisen des Kapitalismus. Dabei wurde ein Schwerpunkt auf die Verteilung von oben nach unten gelegt, wodurch laut CEPAL die Armut im letzten Jahrzehnt um 32 % zurückgegangen ist, der positivste Index in Südamerika. Ein Land, das zuvor so arm wie ein Bettler war, hat seine internationalen Reserven auf 60 % seines PIB angehoben.

Evo ist ein außerordentlicher politischer Führer mit einer anerkannt kämpferischen Vergangenheit, der sich uneingeschränkt seinen Aufgaben als Staatschef widmet. Nicht zufällig ist er mit 54 % Präsident geworden, hat 2008 das Referendum zur Abwahl mit 67 % gewonnen, wurde 2009 mit 64 % wiedergewählt und 2014 mit 60 % in seinem Amt bestätigt.


Im Jahr 2009 wurde die neue Verfassung Boliviens mit 60 % angenommen, was das Land in eine wirkliche plurinationale Demokratie verwandelte mit einer Gesellschaft, der Konsumismus fremd ist, mit einer blühenden Wirtschaft, die auf dem guten Leben (*buen vivir*) der Anden beruht. Ganz offensichtlich besteht für Evo und Álvaro ein gutes Klima, um in den verbleibenden vier Jahren eine gute Regierung zu führen.

Der Plurinationale Staat Bolivien kann mit seinen glänzenden Erfolgen einen wertvollen Beitrag zur nicht aufschiebenden Debatte leisten, wie die Anstrengungen der aktuellen und zukünftigen revolutionären und progressiven Regierungen verbessert werden können. Die in der letzten Zeit in Venezuela und Argentinien erlittenen Wahlniederlagen und dieser innerhalb von 10 Jahren erste Rückschlag der MAS bei Wahlen kann nicht als das Ende irgendeines Zyklus betrachtet werden. Das ist eine reine Spekulation der Rechten, die einige Sektoren der Linken aufgenommen haben.

Die Revolutionen sind kein Spaziergang im Garten. Sie brauchen Jahrzehnte, wenn nicht noch länger, um sich von den weltlichen Lasten früherer Regime zu befreien, und sie müssen sich inmitten einer vom Imperialismus und der Rechten ausgehenden Belagerung entwickeln, die keine Feuerpause kennt. (Rebelión) •

* Kolumnist der mexikanischen Zeitung *La Jornada*

BESTELLUNG



Gramma INTERNACIONAL

für 1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro
Zahlungsweise
gegen Rechnung ___ per Bankinzug

Anschrift
Name _____
Str./Nr. _____
PLZ/Ort _____

Meine Bankverbindung
Geldinstitut _____

Kontonr. _____

BLZ _____

Datum / Unterschrift _____

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift _____

Coupon an: GNN Verlag Venber Str. 440
(Toskana-Passage)
50825 Köln
Tel.: 0221-21 1638
E-Mail: gnn-koin@netcologne.de

Cuba Sí feierte 25jähriges Bestehen

Ulrich Fausten

• ZUR Feier des halbrunden Geburtstages der Solidaritätsorganisation hatte das Kubanische Institut für Völkerfreundschaft (ICAP) am 19. Februar in seine „Casa de Amistad“ geladen, die, wie stets bei solchen Anlässen, einen würdigen Rahmen bot.

Kenia Serrano war als erste Festrednerin vorgesehen, aber die ICAP-Präsidentin überließ es ihrem Ersten Vizepräsidenten Elio Gámez, einem profunderen Kenner und langjährigen Begleiter deutscher Kubasolidarität, die Laudatio zu halten. Für diejenigen unter den recht zahlreichen deutschen Gästen, die nicht des Spanischen mächtig sind, machte die Vorsitzende der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba Petra Wegener die Übersetzung.

Elio Gámez erinnerte daran, dass das Gründungsjahr von Cuba Sí, 1991, für Kuba ein sehr problembeladenes war. Nicht nur stand die Insel am Anfang der Sonderperiode, einer Zeit großer materieller Not, sondern auch die Solidarität mit Kuba befand sich im Umbruch. Nicht wenige, die zuvor bedingungslos zu Kuba gestanden hatten, wechselten nun zur sogenannten „kritischen Solidarität“, die in Wirklichkeit gar keine mehr war und der Soli-Bewegung mehr Schaden zufügte, als deren erklärte Gegner es vermocht hätten.

Im Zusammenhang mit der Tatsache, dass die BRD nach der „Wiedervereinigung“ vertraglich zugesicherte Dienste der DDR an Kuba rigoros einstellte, zollte Elio der – damals noch jungen – Organisation Cuba Sí für deren ehrgeiziges Hilfsprojekt „Milch für Kubas Kinder“ höchstes Lob. „Die DDR ist zwar verschwunden“, sagte er, „aber die Verbindung und die Freundschaft zu unseren deutschen Compañeros ist geblieben.“

Gámez erinnerte auch an einige kubanische Diplomaten in Deutschland aus jener

Zeitspanne von 25 Jahren. Namentlich erwähnte er den damaligen kubanischen Botschafter in Berlin Gerardo Peñalver und seine für Soli- und Pressearbeit zuständige Mitarbeiterin Deborah Azcuy als eine Art „dream team“ an Effizienz. Peñalver, der heute zuständig für bilaterale Beziehungen im Außenministerium ist, befand sich unter den Gästen. Noel Carrillo, Europakoordinator im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kubas und bereits mehrmaliger Gast in Deutschland, ebenfalls.

Zum Abschluss seiner spontanen Ansprache ging der Redner auf die veränderten Schwerpunkte der Kubasolidarität ein, die heute auf ein Ende der Blockade durch die USA, die Rückgabe des widerrechtlich besetzten Gebietes von Guantanamo und die Beendigung der Subversion gegen Kuba abhebt. Um etwaigen Befürchtungen im Hinblick auf die Annäherung an die Vereinigten Staaten entgegenzutreten, betonte er: „Alles, was wir in unserem Land an Veränderungen durchführen, dient einzig und allein dem Ziel, den sozialistischen Prozess zu stärken.“

Dann gab es ein Video, das, musikalisch untermalt von Gerardo Alfonsos Hymne an den Che, „Son los sueños todavía“, eine wohlwollend kurze Zusammenfassung der Arbeit von Cuba Sí im materiellen, wie im politischen Bereich zeigte.

In seiner Erwiderrungsrede wies Jörg Rückmann von der AG Cuba Sí (wie schon Elio Gámez vor ihm) darauf hin, dass es neben seiner Organisation auch noch andere namhafte gebe, die sich um die Solidarität mit Kuba verdient gemacht hätten. Hier nannte er die FG BRD-Kuba an erster Stelle. Seine Ausführungen wurden vom Cuba Sí Koordinator Justo Cruz ins Spanische übersetzt.

Jörg erwähnte unter anderem, dass man seitens seiner Organisation lange nachge-



Jörg Rückmann überreicht das Geschenk an das ICAP

dacht habe, wie man den 55. Jahrestag des ICAP am 30. Dezember vergangenen Jahres begehen sollte. Man sei schließlich darauf gekommen, mittels eines Lasergeräts eine riesige kubanische Flagge auf die Fassade des Karl-Liebknecht-Hauses in Berlin zu projizieren (wechselweise eine nicht minder raumgreifende Forderung nach dem unverzüglichem Ende der Blockade). Der Cuba Sí Vertreter hatte ein großes gerahmtes Foto von der Ausführung jener schönen, ungewöhnlich originellen Idee dabei, das er der ICAP-Präsidentin als Geschenk überreichte. Kenia Serrano ihrerseits ließ in ihre Dankesworte einfließen, wie sehr sie es immer geschätzt habe, dass im Namen der deutschen Organisation Cuba Sí ein Accent auf dem „i“ sei. Ein „si“ ohne Accent bedeute nämlich „wenn“

oder „falls“ (also etwa: Solidarität mit Kuba nur unter der Bedingung, dass ...). Ein „si“ mit Accent sei dagegen ein klares Ja (ohne wenn und aber).

Nach diesem kleinen semantischen Exkurs kam es noch zu Kurzauftritten von Eduardo Sosa und Tobias Thiele, letzterer zum zweiten Mal an diesem Abend mit Gerardo Alfonsos Lied, das eine ganze Soli-Generation bewegt hat. Bedauerlich nur, dass der Künstler nicht selber anwesend sein konnte, um es vorzutragen.

Nach dem offiziellen Part kam es zwischen Hähppchen und Getränken dann noch zu so manchem interessanten Austausch, denn neben Repräsentanten von Cuba Sí waren schließlich auch noch illustre Vertreter der Tageszeitung „junge Welt“ und des Magazins „Melodie und Rhythmus“ auf dem Fest. •

Kuba Kurz

ROLLING STONES IM MÄRZ IN HAVANNA

Die Rolling Stones werden am 25. März 2016 um 20.30 Uhr in Havanna, Kuba, einen beispiellosen Event in Szene setzen. Das dem allgemeinen Publikum gratis zugängliche Konzert wird auf dem Gelände der Ciudad Deportiva (Sportstadt) stattfinden als erste Open Air Präsentation einer britischen Rockgruppe auf kubanischem Boden, schreibt *La Jiribilla*.

Immer auf der Suche nach neuen Horizonten und wahre Pioniere des Rock, werden die Rolling Stones, die sich in jedem Winkel der Erde gezeigt haben, ihre hochkarätige Darbietung und ihren unglaublichen Katalog an Musikstücken zum ersten Mal in der Geschichte in die Karibik bringen.

Das Musikereignis wird am Ende der Olé Tour der Band durch Lateinamerika stehen, die ihr sehr positive Kritiken einbrachte. Hierbei kam es zu Auftritten vor großen Menschenmengen in Stadien in Santiago de Chile, Buenos Aires, Montevideo, Rio de Janeiro, Sao Paulo und Porto Alegre. Konzerte in Lima, Bogotá und Mexiko City stehen in der zweiten Märzwoche an.

Die Band steht außerdem einer Initiative „Von Musiker zu Musiker“ vor, innerhalb derer Instrumente und Musikausrüstung von wichtigen Anbietern als Schenkung übergeben werden, deren Nutznießer die kubanischen Musikschulen sind. Die Geberorganisationen sind u.a. *Gibson, Vic Firth, RS Berkeley, Pearl, Gretsch, Latin Percusión, Roland* und *BOSS*, bei zusätzlicher Unterstützung durch die *Academia Latina* der Kunst und Wissenschaft der Tonaufnahme.

CIENFUEGOS BAUT SONNENENERGIE WEITER AUS

Der neue Photovoltaik-Park in Cienfuegos wird aus 14.400 Sonnenkollektoren bestehen und eine Kapazität von 3,6 Megawatt haben. Er ist bereits zu 70 % fertiggestellt.

Der Park, dessen Errichtung mit 10 Millionen Peso veranschlagt ist, wird der größte Stromerzeuger der Gegend sein.

Bis zum Jahr 2030 ist vorgesehen, dass diese Provinz, wenn noch zwei weitere Photovoltaik-Parks in Aguada de Pasajeros

und Rodas ihre Arbeit aufnehmen, 50 MW Strom aus Sonnenenergie zu erzeugt.

VERTRAG ZWISCHEN KUBANISCHER UND DEUTSCHER HOCHSCHULE

Die Fachhochschule Münster und die Universität „Ignacio Agramonte Loynaz“ in Camagüey unterzeichneten einen Kooperationsvertrag zum Aufbau wissenschaftlicher und kultureller Beziehungen. Die Rektorin der Fachhochschule Münster, Dr. Ute von Lojewski, gab vor den im Hauptsitz der Universität Camagüey versammelten Professoren und Dozenten ihrer Freude über das Zustandekommen des Vertrages Ausdruck und lud die Doktoranden ein, an der Fachhochschule in Münster das Studium zu ergänzen.

Der stellvertretende Rektor Frank Dellmann bezeichnete den Transfer von industrieller Technologie und das Qualitätsmanagement als Stärken seiner Institution.

Der Rektor der Universität von Camagüey, Santiago Lajes Choy, prophezeite dieser neuen Allianz Erfolg. Sie werde, ausgehend von gemeinsamen Forschungen bei Themen, die nationale und globale Probleme betreffen, dazu beitragen, beide Hochschuleinrichtungen zu stärken. Die Universität Camagüey hebt sich besonders bei der Biotechnologie und der Anwendung von Computersoftware hervor.

HAVANNA MIT NIEDRIGSTER FRUCHTBARKEITZIFFER DES LANDES

Forscher am Zentrum für demografische Studien (Cedem) der Universität Havanna haben, ausgehend von der Charakterisierung von Sterblichkeit, Fruchtbarkeit, Migration, Arbeitsressourcen und Altersprozess, die Zusammensetzung und Dynamik der Bevölkerung Havannas bewertet.

Laut den Ergebnissen der Studie weist die Provinz Havanna die niedrigste Geburtenrate des Landes auf, mit einer durchschnittlichen Anzahl von 1,39 Kindern pro Frau im Jahr 2014. Die Rate der Mädchen beträgt 0,67 pro Frau, was bedeutet, dass nicht jede Mutter eine Tochter als Nachfolgerin hat.

FRANZÖSISCHES BLOCKADEOPFER

Das US-Finanzministerium hat erneut eine Strafe wegen Verletzung der Regeln der Blockade gegen Kuba gegen ein französisches Unternehmen verhängt.

Diesmal war die französische Firma CGG Services S.A. das Opfer der wirtschaftlichen, kommerziellen und finanziellen Verfolgung kubanischer Transaktionen.

Laut dem Bericht der Amts für Kontrolle von Auslandsvermögen (OFAC) des Finanzministeriums beläuft sich die Strafe auf 614.250 Dollar und ist darauf zurückzuführen, dass CGG Services S.A. und mehrere seiner Tochtergesellschaften zwischen 2010 und 2011 Dienstleistungen erbrachten und Ersatzteile und Ausrüstung aus den USA für Schiffe lieferten, die in kubanischen Hoheitsgewässern bei der Exploration von Erdöl und Erdgas eingesetzt wurden.

Nach dem Wortlaut der von der OFAC ausgestellten Strafe hätten die von dem französischen Unternehmen vorgenommenen Transaktionen „den Zielen des Strafprogramms einen signifikanten Schaden zugefügt, indem Kuba mit einem wesentlichen wirtschaftlichen Nutzen versehen wurde.“ Damit wird bestätigt, dass die Blockade das Haupthindernis für die Entwicklung der Wirtschaft der Insel ist.

NOCH EIN EXTRITERRITORIALES BLOCKADEOPFER

Das US-Amt für Kontrolle von Auslandsvermögen (OFAC) hat nur drei Tage nach der Sanktion gegen die französische Firma CGG Services S.A., die US-Gesellschaft Halliburton wegen Verstoß gegen die Blockaderegulierungen mit einer Strafe von 304.706 Dollar belegt.

Laut OFAC haben Halliburton und ihre Tochtergesellschaften auf den Caiman Inseln Waren und Dienstleistungen für die Förderung von Erdöl und Gas und für Perforationsarbeiten in der Provinz Cabinda in Angola geliefert.

An dem Unternehmen, das diese Dienste in Anspruch genommen hat, besitzt die kubanische Erdölgesellschaft Cuba Petroleo einen Anteil von 5%. •